

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Ziel: Bekämpfung der Unzufriedenheit und in allen Kreisen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich inkl. Post 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfachpost Dresden Nr. 15 690. Dresdner Verlagsgesellschaft / Schmittlelung: Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang Sonnabend, den 3. Dezember 1927 Nummer 281

Abwürgungsverhandlung

Die Gewerkschaftsführer vor der Kapitulation / Der sozialfaschistische Landesrichter Geheimrat Haack mit der Abwürgung des Streikes beauftragt / Die Technische Nothilfe eingeseht

Preisgabe der Arbeiterforderungen

Dresden, 3. Dezember 1927.

Wie die Telunion mitteilt, hatte der für Sachsen bestellte Richter Haack die Vertreter der Eisenbahndirektion Dresden und der Eisenbahner für gestern 21 Uhr zu Verhandlungen nach dem Arbeitsministerium bestellt. Die Verhandlungen, die sich bis in die frühen Morgenstunden hineinzogen, werden heute 10 Uhr fortgesetzt.

Der Kampf der Eisenbahner ist in höchster Gefahr. Herr Darmmüller hat zwei Kommissare der Hauptverwaltung der Reichsbahn nach Dresden geschickt, um bei den Verhandlungen, in denen der ehemalige Sozialdemokrat und jetzige Geheimrat Haack in seiner Eigenschaft als Landesrichter eingeladen hat, ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Das Eingreifen des Richters läßt erkennen, daß die Bürgerblockregierung, als deren Beauftragter Haack fungiert, bestrebt, den Kampf der Eisenbahner so schnell als möglich abzuwürgen. Die Schlichtungsmaschine soll mit aller Rücksichtslosigkeit gegen die kämpfenden Eisenbahner in Tätigkeit treten. Die Reformisten des Eisenbahnerverbandes unterstützen mit ihrem Verhalten in Kompie der Eisenbahner die Bestrebungen der Bürgerblockregierung, die auf Befehl der Damesböde den Schlichter zur Abwürgung des Kampfes in Tätigkeit setzt. Noch gestern laßen die Reformisten des Einheitsverbandes in einer Presse-notiz erklären:

„Verschiedene Pressemeldungen und die gestrigen Erklärungen im Sächsischen Landtag über den Solidaritätsstreik veranlassen uns, in der Öffentlichkeit nochmals ausdrücklich festzustellen, daß es sich bei der Aktion um keinen Streik um Lohn- oder sonstige Tarifforderungen handelt, sondern lediglich ein Solidaritätskampf für die ungerechter Weise gemahregelten Arbeiter geführt wird. Die gewerkschaftlichen Organisationen betonen auch hierdurch nochmals besonders, daß sie nach wie vor zum Tarifvertrag stehen und nicht zulassen werden, daß von unserer Seite gegen den Tarifvertrag verstoßen wird.“

Mit dieser Erklärung ist von den Reformisten die Basis zu einem für die Reichsbahndirektion billigen Kompromiß gegeben. Der Schlichter braucht nur noch die erforderliche Formulierung zu finden, die der Reichsbahndirektion die Möglichkeit bietet, ohne Preisgaberlust gemeinsam mit dem Einheitsverband, dem Schöffel, Delfers und Genossen den Kampf zu beenden und die Arbeiter wieder in das Sclausenloch der unethischen Ausbeutung in den Damesbahnbetrieben zurückzuführen.

Ebenso hartnäckig wie die Reichsbahnerverwaltung eine Erhöhung der Ortslohnzuschläge ablehnt, ebenso sehr sträuben sich die reformistischen Führer, den Kampf um die Erhöhung der Löhne zu führen, trotzdem im ganzen Reich die Eisenbahner die sofortige Eröffnung des Kampfes um die Erhöhung der Löhne fordern. Nachdem am Donnerstag die Berliner Eisenbahner der Verbandsleitung ihre Forderung auf sofortigen Eintritt in den Lohnkampf unterbreiteten, haben nun auch die Eisenbahner im Rheinland ganz kategorisch die Eröffnung des Lohnkampfes, der im Saargebiet bereits zur Tatsache geworden ist, verlangt. Selbst die Dresdner Volkszeitung, die es fertig bringt, den niederträchtigen Verrat der Reformisten an den Tabakarbeitern und die bedingungslose Kapitulation vor dem Scharfmacheradmiral Brüninghaus in eine Niederlage der Zigarettenfabrikanten umzuwickeln, muß gestern erklären: „Werden die Ortslohnzuschläge nicht rasch und entgegenkommend geregelt, dann bedarf es nur noch einiger Ungeheuerlichkeiten der Reichsbahndirektion, um eine große Eisenbahnerbewegung im ganzen Reich zu entfesseln.“

Selbstverständlich wagt auch die Volkszeitung, die sich aufs „Gutzureden“ verlegt, nicht, die Forderung zu erheben, den Kampf nicht nur um eine Wiedereinstellung der Gemahregelten, sondern um eine sofortige Erhöhung der Löhne zu führen. Angesichts des Eingreifens des Richters Haack und des feigen Verhaltens der Reformisten des Einheitsverbandes besteht die größte Gefahr, daß der Schlichter Haack mit einem Schiedspruch, und der zweifellos nachfolgenden Verbindlichkeitsklärung den Streit der Eisenbahner abzudrehen versucht. Die Dresdner Eisenbahner müssen die erneuten Gefahren erkennen und dürfen nicht dulden, daß der Kampf mit einem faulen Kompromiß beendet wird, sie müssen sofort die Verbreitung des Kampfes nicht nur als Solidaritätsstreik, sondern als Lohnkampf durchsetzen.

Der Eisenbahnerstreik im Saargebiet

Saarbrücken, 2. Dezember. (Telunion.)

Von 2000 Eisenbahnerstreikern des Saargebietes streikten bis jetzt 6000. Vom Ausstand sind betroffen: die Rangierbahnhöfe, Güterabfertigungen, Betriebswerkstätten, Wagenwerkstätten und Bahnunterhaltungen, sowie die Hauptwerkstätten in Saarbrücken

und Burbach, und die Betriebswerkstätten in Neunkirchen und Salzwedel. In Pöhltingen wird der Betrieb durch Beamte notdürftig aufrechterhalten, so daß in dem Fahrplan für den Personenverkehr vorläufig keine Veränderung eingetreten ist. Sobald die Gewerkschaften die letzten Arbeiter, die noch auf der Lokstation beschäftigt sind, zurückziehen, wird eine sofortige Verstopfung des Güterverkehrs eintreten. Sämtliche Parteiführer wurden heute nachmittag zur Besprechung der Streiksfrage von dem Saarpräsidenten eingeladen.

Eisenbahnerbewegung im Rheinland

Die Eisenbahner von Düsseldorf und Opladen nahmen in Zusammenkünften Stellung zur Lage und verlangten Einleitung von Verhandlungen. In Dortmund fanden Versammlungen von 3 Dienststellen statt, in denen Resolutionen angenommen und Kampfmaßnahmen gefordert wurden.

Streikbeschuß in Leipzig

Gestern tagte im Volkshaus Leipzig eine außerordentlich starkbesuchte Funktionärkonferenz des Einheitsverbandes Deutscher Eisenbahner, Ortsverwaltung Leipzig. Die Funktionäre waren größtenteils im Arbeitsanfang zur Konferenz erschienen. Nach die Beamtenfunktionäre waren zahlreich vertreten. Nach gründlicher Aussprache über die Situation wurde einstimmig beschlossen, daß, wenn die Verhandlungen zwischen der Reichsbahndirektion und den Gewerkschaftsvertretern in Dresden kein positives Ergebnis zeitigen sollten, Montag früh 9 Uhr sämtliche Leipziger Eisenbahner, gleichviel ob Direktionsbezirk Halle oder Dresden, in den Streik zu treten haben.

Am Sonntag, vormittags 9 Uhr, findet im Volkshaus eine Funktionärkonferenz des Einheitsverbandes statt, in der die technischen Maßnahmen zur Durchführung des Streiks beschloßen werden.

Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Leipziger Eisenbahner fest entschlossen sind, den Kampf aufzunehmen. Wir wissen, die Leipziger Eisenbahner drängen zum Streik. Angesichts der Tatsache aber, daß in Dresden zur Stunde Verhandlungen

Das Arbeitsgericht soll entscheiden

Wie uns Loeben aus Eisenbahnerkreisen mitgeteilt wird, ist bei den gestrigen Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion, bei der von Seiten des Einheitsverbandes Schöffel und Weisch vom Hauptvorstand und die Leitung der Dresdner Ortsverwaltung, und seitens der Reichsbahndirektion der Vertreter für das Werkstättenwesen, Kühn, von der Hauptverwaltung, und der Reichsbahndirektor Ringe, Dresden, teilgenommen haben, vereinbart worden, den Streitgegenstand von dem Arbeitsgericht entscheiden zu lassen.

Falls sich diese Regelung bewahrheitet, kann daraus nur geschlossen werden, daß sich die beiden Parteien im wesentlichen bereits geeinigt haben. Die Einsetzung des Arbeitsgerichts soll den Reformisten des Einheitsverbandes die Möglichkeit geben, mit der Autorität des Richterspruches die Beendigung des Kampfes zu begründen, und andererseits der Reichsbahndirektion eine möglichst schmerzlose Plattform zur Beilegung des Arbeitskonfliktes bieten.

zur Beilegung des Streiks geschlossen werden, ist die Annahme berechtigt, daß die Führer des Einheitsverbandes die Arbeitsniederlegung der Leipziger Eisenbahner zu einem Druckmittel bei den Verhandlungen benutzen werden, in der Praxis aber nicht daran denken, den Kampf der Eisenbahner zu einer großen, sich über das Reich erstreckenden Bewegung zur Erreichung höherer Löhne auszuwaschen zu lassen.

Die Leno eingeseht

Wie uns heute morgen übereinstimmend von den im Kampf befindlichen Eisenbahner mitgeteilt wird, ist auf den Dresdner Bahnhöfen von der Reichsbahndirektion Technische Nothilfe gegen die Streikenden eingeseht worden. Darüber hinaus hat die Reichsbahnerverwaltung große Truppen von Eisenbahnarbeitern aus Preußen und Schießen herangeholt, die zur Leistung von Streikbrecherarbeit in den Dresdner Dienststellen verwendet werden.

Diese Tatsache muß den kämpfenden Eisenbahner mit aller Eindringlichkeit die sofortige Verbreitung des Kampfes auf die übrigen Direktionsbezirke erkennen lassen.

„An alle, alle, alle...!“

1914 — 1917 — 1927

Der europäische Krieg, der jahrzehntelang von den Regierungen und den bürgerlichen Parteien aller Länder vorbereitet wurde, ist ausgebrochen. Die zunehmenden Rüstungen, die außerordentliche Verschärfung des Kampfes um die Abwägung im jüngsten imperialistischen Stadium der kapitalistischen Entwicklung der fortgeschrittenen Länder, die dynastischen Interessen der rückständigen osteuropäischen Monarchien endlich mußten zu diesem Kriege führen und führten auch zu ihm...

Die Ueberleitung des jetzigen imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ist die einzig richtige proletarische Lösung, die von den Erfahrungen der Kommune diktiert wird, die in der Baseler Resolution (1912) vorgezeichnet ist und die sich aus den ganzen Verhältnissen des imperialistischen Krieges zwischen den hochentwickelten bürgerlichen Ländern ergibt.

At. Das war der Appell der russischen Bolschewiki, der marxistischen Sozialdemokraten in Rußland, im August des Jahres 1914 beim Ausbruch des imperialistischen Weltkrieges. Er verhallte im Getöse des Donners der Kanonen und der patriotischen Litaneien der Reformisten. Die internationale Arbeiterklasse hörte und verstand ihn nicht. Bloß aus dem Munde Karl Liebknechts und seiner kleinen Schar und anderer kleiner Gruppen in einigen europäischen Ländern ertönte ein proletarisches Echo. Die Zweite Internationale starb am Verrat des Sozialismus, verreckte im Sumpf des Opportunismus und des Sozialchauvinismus. Klein war die Zahl der Bolschewiki, aber unbeugsam und hart ihr Schlagruf: Umwandlung des imperialistischen in den Bürgerkrieg! — Kein ernst-

hafter Friede ohne Zerschmetterung des Kapitalismus! Drei Jahre vergingen, ehe das russische Volk die Sprache der Bolschewiki verstand. Und als der Zarismus im Februar 1917 im gewaltigen Ansturm der revolutionären Volksmassen zusammenbrach, bildete sich sofort eine neue Front aus Menschewiken und Sozialrevolutionären, denselben, die im Jahre 1914 dem Zarismus Treue geschworen hatten, unter der Leitung: Fortführung des Krieges bis zum herrlichen Ende. Erst der Sturz der Provisorischen Regierung Kerenskis und der Menschewiki zerschmetterte die neue reformistische Siegesfront. Der Sieg des Bolschewismus, die Umwandlung des imperialistischen in den Bürgerkrieg, brachte dem russischen Volke den Frieden. Der Bolschewismus hatte seinen ersten weltgeschichtlichen Sieg errufen. Die unbegreifliche Konsequenz der russischen Bolschewiki, ihr eisenharter Wille zum Sieg, ihre grenzenlose Treue zur Arbeiterklasse, ihre Verbundenheit mit dem Schicksal der Millionenmassen des Proletariats, ihre revolutionäre Internationale, führten sie an die Spitze der sozialistischen Arbeiterbewegung der Welt. Lenin und der Bolschewismus wurden zu den Symbolen, in denen die Massen in allen Ländern um die Beendigung des Krieges kämpften.

Die Fortsetzung des Krieges zum Zweck, den Staaten und reichen Nationen die Möglichkeit zu geben, die schwachen und annerkenneten Nationalitäten unter sich aufzutellen, wird von der Regierung als das denkbar größte Verbrechen gegen die Menschheit betrachtet...

Nachdem sie dieses Friedensangebot an die Regierungen und die Völker aller kriegführenden Länder richtet, wendet sich die französische Arbeiter- und Bauernregierung Russlands auch im besonderen an die flachenbewohnten Arbeiter der drei fortgeschrittenen Nationen der Menschheit...

Alle diese Vorbilder... sind für uns eine sichere Bürgschaft... daß diese Arbeiter durch entschlossene, energische und unauflösbare Aktionen uns helfen werden, die Sache des Friedens zum folgerichtigen Ende zu führen — und damit die Sache der Befreiung der ausgebeuteten und wertvollen Massen von aller Sklaverei und Ausbeutung.

Als dieser Funkspruch: „An alle, alle, alle!“ in die imperialistischen Schützengräben gelangte, von den hungernden Massen in den Städten gehört wurde, erbebt die imperialistische Front. Die Bajonette senten sich, ihre Spitze richtete sich gegen die Brust des Kapitalismus. Der Bolschewismus führte seinen zweiten mächtigen Schlag gegen die Herrschaft des Weltimperialismus. Er trug den Gedanken der Umwandlung des imperialistischen in den Bürgerkrieg in die Millionenmassen der europäischen Arbeiter im Soldatenrock. Die Rolle des Reformismus blieb die gleiche wie 1914. Noch im Jahre 1917 und 1918 kämpften die Ebert und Scheidemann, die Thomas, Vandervelde und Henderson für den Sieg ihrer Bourgeoisie. Und als die deutsche und österreichisch-ungarische Monarchie zusammenbrach, als die revolutionären Soldatenmassen nach Hause kehrten, da retteten die reformistischen Kriegsheerführer von 1914 nachmals die Bourgeoisie, erludten im Flute der revolutionären Arbeiter die Umwandlung des imperialistischen in den Bürgerkrieg, zerstückten die proletarische Revolution und verhiinderten wiederum die Schaffung der einzigen Garantie für einen ernsthaften, dauerhaften Frieden unter den Völkern: die Vernichtung der Macht des Kapitalismus.

Diese unauslöschlichen Erinnerungen von dreizehn Jahren Krieg und Bürgerkrieg müssen die deutschen Arbeiter sich ins Gedächtnis rufen, wenn sie vom Standpunkte der Arbeiterklasse und des Sozialismus die Genfer Abrüstungskonferenz und die historische Bedeutung der Erklärungen der Delegation der Sowjetunion einschätzen soll.

Die Sowjetregierung ist der Meinung, wie sie es übrigens immer erklärt hat, daß unter den Bedingungen des kapitalistischen Systems kein Grund vorliegt, zu glauben, daß man die Ursachen bewaffneter Konflikte abschaffen könnte. Der Militarismus und der Marinismus sind die natürlichen Konsequenzen, die dem Kapitalismus innewohnen... Die Sowjetregierung nimmt diese Einladung mit dem Zwecke an, der ganzen Welt ihren Willen für einen internationalen Frieden zu demonstrieren und andererseits zu zeigen, welches die wirklichen Absichten und Wünsche der kapitalistischen Regierungen in Bezug auf die Abrüstung sind.

Die Regierung des ersten Arbeiterstaates, die erste siegreiche proletarische Diktatur der Welt, die Arbeiter- und Bauernmacht, die ein Schicksal der Erdoberfläche beherrscht, die Regierung eines Volkes von 150 Millionen spricht die gleiche Sprache wie die kleine Gruppe der Bolschewiki im August des Jahres 1914. Zehn Jahre sind seit jenem Funkspruch „An alle, alle, alle!“ vergangen. Und von neuem ergeht ein bolschewistischer Ruf an die Arbeiter- und Bauernmassen der Welt, an alle unterdrückten Völker, weltumfassend, die Herzen aller Unterdrückten zündend — ein Stoß ins Herz des Kapitalismus, ein nachvollziehbarer Kampf für internationale Solidarität gegen Militarismus und Imperialismus. 1914 waren es nur wenige, die sich um die revolutionäre Antwort auf den imperialistischen Krieg sammelten, 1927 ist es eine proletarische Weltmacht und gewaltiger Staat, die Verkörperung der siegreichen Gewalt der marxistischen Idee.

Und wiederum wie 1914 und 1917 steht auf der anderen Seite der Reformismus an der Seite des Imperialismus. Auf die Erklärung Litwinows in Genf antwortete Paul Boncour, das Mitglied der Sozialistischen Partei Frankreichs; Den Nachfolgern Lenin, die im Namen der Arbeiterklasse und der Revolution sprachen, antwortete Paul Boncour im Namen der Nachfolger Thomas, Vanderveldes und Scheidemanns. Unauslöschlich muß sich die Arbeiterklasse das ins Gedächtnis drängen. Unermüßlich müssen die Kommunisten allen Arbeitern die Schicksalsjahre 1914—1917—1927 und die zwei Fronten dieser Jahre erklären: 1914 auf der einen Seite Imperialismus und Reformismus unter der Lojung Burgfrieden und Krieg bis zum gegenseitigen Ende, auf der anderen Seite der Bolschewismus mit der Lojung-Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg, Frieden ohne Annexionen und Kontributionen. Im Jahre 1917 auf der einen Front der siegreiche Bolschewismus, der seine Lösungen vom Jahre 1914 verwirklicht, auf der anderen Seite Vandervelde, der den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet, und Ebert und Scheidemann, die den Krieg retten, indem sie die Macht der Bourgeoisie nochmals befestigen. Und 1927 die Sowjetunion für reiflose Abrüstung im Kampf gegen den imperialistischen Krieg auf der einen Seite und auf der anderen Seite der Reformismus, vereint mit Chamberlain und Boncour im Betrug der wertvollen Massen, in der Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges, des kapitalistischen Kreuzzuges gegen die russische Revolution und die internationale Arbeiterklasse.

Die Lage ist dieselbe wie vor 1914. Der Bolschewismus ist sich treu geblieben und die Reformisten sind 1927 dieselben, die sie 1914 waren. Die deutschen Sozialdemokraten schworen 1914 Wilhelm II. die Treue mit der Lojung: Gegen die Barbarei des Zarismus. Die russischen Menschewiki gelobten dem Zarismus Treue unter der Lojung: Gegen den Cäsarwahn Wilhelms II. Treue unter der Lojung: Gegen den Cäsarwahn Wilhelms II. caré und dem englischen König unter der Lojung der Verteidigung der westlichen Demokratien gegen den Imperialismus der Hohenzollern. Und in Genf war es ebenso. Die deutschen Reformisten sind für die Abrüstung, weil sie im Interesse des deutschen Imperialismus wünschen, daß Frankreich und England abrüsteten. Und die französischen und englischen Reformisten verschanzen sich hinter dem „Sicherheitskomitee“ Paul Boncours, weil sie fürchten, daß der französische und englische Imperialismus gegenüber dem deutschen schwächer werden wird. Und alle sind sie sich einig in der Absicht, daß die Abrüstung nicht durchgeführt werden darf. Denn der nächste Krieg gilt der Sowjetunion, der russischen Revolution.

Die Herren Reformisten verschanzen sich, wie ihre imperialistischen Auftraggeber, hinter dem „Sicherheitskomitee“: „Ohne Sicherheit keine Abrüstung.“ Worin besteht die „Sicherheit“ der imperialistischen Staaten? In den bewaffneten Grenzen, in den Millionen-Heeren, in der Giftgasverzeugung, in der wahnwitzigen Rüstung der Land- und Seestreitkräfte.

Die Sowjetunion aber wendet sich an die Arbeiterklasse. Die Sowjetregierung hält es für unerlässlich, daß eine Kontrolle der Arbeiter über jeden Zweig der chemischen Industrie eingerichtet werde, die auf leichte Weise zu Kriegszwecken benutzt werden könnte in den Staaten, wo diese Industrie entwickelt ist. Die Sowjetregierung erklärt laut und deutlich: Nur die Arbeitermassen können den Krieg verhindern. Die ganze kapitalistische

Verhärfung der Kriegsgefahr im Osten

Bilubski provoziert den Krieg

Der Marschall Bilubski hat Pressevertretern ein Interview gegeben, das gestern veröffentlicht wurde. Nach diesem hat Bilubski den Diktator Doidemaras einen Geisteskranken genannt und erklärt, Polen habe die Mobilisierung nur so lange aufgeschoben, bis er eine Antwort aus Genf habe.

Diese Erklärung Bilubskis kurz vor dem Zusammentritt der Genfer Tagungen ist eine offene Kampfandrohung. Bilubski läßt wissen, daß er sich nicht um einen Beschluß des Völkerbundes kümmern wird. Polen will zu Gewaltmaßnahmen greifen, wenn der Völkerbund wagt, gegen Polen zu entscheiden.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die Erklärung Polens in Genf ziemlich Aufregung verursacht. Es werden Gerüchte verbreitet, daß Bilubski nicht nach Genf komme. Die Erklärung Bilubskis wird auch dort als ein Ultimatum an den Bund betrachtet. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß die Polen bei diesem Vorgehen von den Franzosen hinlänglich unterstützt werden, daß man es mit dem Manöver einiger kleiner Staaten zu tun hat, hinter denen die großen Mächte stehen. Ohne die Gemütsheil einer Unterstützung zumindestens durch Frankreich würde Bilubski nicht den Schritt immer neuer Kriegsprovokationen wagen. Die Kriegsprovokationen Bilubskis, die Aufrüstungen in Frankreich zeigen am deutlichsten den Wert der Abrüstungsschwindeln der Imperialisten.

Frankreich rüstet auf

2 Milliarden mehr für den Heeresetat.

In der französischen Kammer hat die Debatte über den Heeresetat begonnen. Die französische Regierung fordert 6,2 Milliarden für den Heeresetat, damit übersteigt dieser das Vorjahr um 1,2 Milliarden. Für den Marinetat werden über 700.000.000 mehr verlangt wie im Vorjahr. Insgesamt sind also 2 Milliarden Erhöhung vorgesehen. Der Vertreter der Vorlage stellte trotzdem die Behauptung auf, daß weniger verlangt werde wie im Vorjahr, weil der Geldwert niedriger stehe. Auch gebe Frankreich für seine 600.000 Mann starke Armee weniger aus wie Deutschland für seine 100.000 Mann. Die Linke verlangte Abstriche vom Etat.

Die ergänzende Abrüstungsdentschrift der Genfer Sowjetdelegierten

Genf, 1. Dezember.
Die von der sowjetrussischen Delegation dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß zugestellte ergänzende Dentschrift über die Abrüstungsfrage behandelt einleitend die Frage der Verantwortung.

lichkeit für den Weltkrieg und erklärt die Entstehung des Weltkrieges ausschließlich aus dem imperialistischen und ökonomischen Wettstreit der großen kapitalistischen Staaten. Nach einer ausführlichen Statistik über die materiellen Opfer an Menschenleben und Sachwerten während des Krieges und über die wirtschaftlichen Schäden der Nachkriegszeit sagt die Dentschrift, daß nach der russischen Statistik die wichtigsten Staaten vor dem Kriege 570.000 Mann und 1925 bereits wieder 520.000 Mann unter den Waffen hatten, obwohl die Mittelmächte ihre Effektivebestände auf 198.000 Mann herabsetzen mußten und die sowjetrussische Armee um 770.000 Mann gemindert sei, als die des zaristischen Russlands. Die Siegerstaaten hätten einschließlich der Neutralen ihre lebenden Heere in der Nachkriegszeit um fast 1200.000 Mann vermehrt. Die Dentschrift erinnert an das starke Anwachsen der Heeresausgaben aller Völker in den wichtigsten Ländern. Unter Bezugnahme auf die verheerenden Wirkungen des chemischen Krieges und auf das bedrohliche Anwachsen aller Zerstörungsmittel beim Land-, See- und Luftkrieg wird die drohende Gefahr eines neuen Krieges unterstrichen, die durch die ungeheure Empfindlichkeit der außerordentlich irrationalen Grundlage des Versailleser Vertrages noch vermehrt würde. Als Schlussfolgerung aus diesen Erwägungen ergab sich notwendigerweise der von der sowjetrussischen Delegation eingebrachte Antrag auf vollständige Abrüstung.

Ende der Abrüstungskomodie

Unterredung Litwinows mit Briand?

Genf, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Gestern abend wurde das von uns vorausgelagte Kompromiß zwischen Frankreich und England über das Arbeitsprogramm des Sicherheitskomitees abgeschlossen. Danach wurde „im Prinzip“ die Tagung der Sicherheitskommission beschlossen, ohne daß ein Zeitpunkt festgelegt wurde. Die Kritik Litwinows an der auf Täuschung der Massen berechneten Abrüstungskomodie des Völkerbundes fand Punkt für Punkt ihre Bestätigung. Die französischen und englischen Imperialisten verlangten Vermeidung des Zusammentritts der Sicherheits- und Abrüstungskommission „auf unbestimmte Zeit“. Am 3. Dezember findet die Abrüstungsdebatte ihr Ende und die Sowjetdelegation wird einen großen Protestempfang veranstalten. Weiter verlautet, daß der französische Delegierte den russischen Botenminister ersucht hat, seine Abreise bis Montag hinauszuschieben, da Briand am Sonntag normittag eintreffen werde und mit Litwinow eine Aussprache über die schwebenden französisch-russischen Fragen wünsch.

Gegen den Reformismus

Fort mit der Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik des ADGB

In der gestern abend stattgefundenen Betriebsräte- und Funktionärerversammlung des ADGB Groß-Dresden, in der Peter Graßmann, Vorsitzender des ADGB über „Gewerkschaften und Wirtschaft“ sprach, und das vom ADGB in der Presse veröffentlichte reformistische „Programm der staatlichen und volkswirtschaftlichen Veranulst“ verteidigte, wurde von der Opposition nachfolgende Entschlieung zur Politik des ADGB eingebracht. Ueber das Referat Graßmanns werden wir später ausführlich berichten. Die Entschlieung der Opposition hat folgenden Wortlaut:

Entschlieung.

Der Bundesausschuß des ADGB lehte am 24. November einen Beschluß, der in der kommunistischen und sozialdemokratischen Presse veröffentlicht wurde. Nach der Begründung des Vorwärts vom 25. November ist dieser Beschluß ein volkswirtschaftliches Programm des ADGB, eine „Forderung der staatlichen und volkswirtschaftlichen Veranulst“. Nach der Gewerkschaftszeitung vom 4. Juni muß dieser Beschluß des ADGB als ein Regierungsprogramm gewertet werden zur

Industrie ist Kriegsindustrie, Kontrolle der Arbeiter über die Kriegsindustrie, das heißt Kampf um die Uebernahme der Industrie unter die Leitung der Arbeiterklasse, das heißt Kampf um die Eroberung der politischen Macht.

Die Sowjetregierung, die kommunistische Partei der Sowjetunion, hat sich durch ihr Auftreten ihrer Delegation auf der imperialistischen Abrüstungsschwindelkonferenz in Genf ein unauslöschliches Verdienst um die internationale Arbeiterklasse erworben. Sie hat den Imperialisten und Reformisten nochmals die heuchlerisch pazifistische Maske vom Gesicht gerissen und mit unerhörter Kraft vor der internationalen Arbeiterklasse demonstriert, daß der einzige Weg zum Frieden der Weg der proletarischen Revolution, der Vernichtung der wirtschaftlichen und politischen Macht des Kapitalismus, die Eroberung der Diktatur des Proletariats ist.

Die historische Bedeutung der Erklärung der russischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz in Genf ist ebenso groß wie die des Manifestes der Bolschewiki beim Ausbruch des Krieges und der Funkspruch „An alle“ im Jahre 1917: Die einzige revolutionäre Macht der Welt, die Arbeiter- und Bauernregierung in Russland ist die eigentliche wirkliche Friedensmacht! Der Weg des Bolschewismus, der Weg der proletarischen Revolution ist der einzige Weg des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg!

Kundgebung

der gesamten Arbeiterschaft gegen Dorpmüller-Sklaverei

Montag den 5. Dezember 1930 Uhr im großen Saal des Reglerheims, Friedrichstraße. Es sprechen die Landtagsabg.

Bruno Siegel, Dresden
Arthur Lieberich, Leipzig

Die mittelalterlichen Ausbeutungsmethoden, die heute die Reichsbahndirektion gegen die Eisenbahner anwendet, werden gegen uns alle gerichtet, wenn nicht geschlossener Massenprotest einsetzt! Erscheint reiflos in dieser Kundgebung!

Bildung einer Koalitionsregierung nach den Reichstagswahlen 1928.

In dem Beschluß des ADGB werden die brennendsten und einlichsten wirtschaftlichen Probleme, die die gesamte Arbeiterklasse berühren, nicht einmal erwähnt, geschweige denn als Forderungen des Kampfes aufgestellt. Kein Wort enthält der Beschluß gegen die verhärfte kapitalistische Nationalisierung auf Kosten der Arbeiterschaft. Mit keiner Silbe wendet sich der Beschluß gegen die räuberische Steuer- und Zollpolitik, gegen die Herausforderung der Nieten durch die Bürgerliedregierung. Nicht ein Hinweis findet sich im Programm des ADGB, der sich gegen die fortwährende Senkung des Reallohnes wendet und Maßnahmen zeigt, der fortschreitenden Verelendung der Arbeiterklasse Einhalt zu gebieten. Kein Wort wagen die Bundesausschuhmitglieder gegen den Raub des Streikrechts, den Schlichtungsschwindel, gegen die Forderung der Unternehmer auf Aussetzung des Arbeitsunfertages auf mehrere Jahre, vorzubringen.

Andererseits aber erklärt sich der ADGB offen für die kapitalistische Wirtschaftspolitik, offen tritt er ein für den „Ausbau der aktiven Kräfte der deutschen Volkswirtschaft“; offen läßt der Bundesausschuß die Herrschaft der Großbourgeoisie in der deutschen Hindenburgrepublik.

Dieses volkswirtschaftliche Programm des ADGB bezeugt, daß die Spitze der deutschen Gewerkschaftsbewegung sich längst nicht mehr zu den Grundfragen der deutschen Arbeiterbewegung bekennt, die an ihrer Wurde von Marx und Engels dem Proletariat als Richtschnur gestellt wurden. Vergessen haben die Führer des ADGB August Bebelis Ausspruch: „Ich bin und bleibe ein Todfeind der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.“

Die heutige wirtschaftspolitische Einstellung des ADGB gleicht jener kapitalistischen und frommen Ideologie, die von der deutschen Gewerkschaftsbewegung in ihren besseren Tagen bei den Christen und Hirshen auf das schärfste verpöthet und bekämpft wurde.

Die Versammlung der Dresdner Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre verurteilt diese Politik des ADGB. Um die kapitalistische Ausbeutung und Lohnsclaverei zu überwinden und den Sozialismus zu erkämpfen, müssen die freien Gewerkschaften zurückkehren auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes, auf dem sie groß, stark und gefürchtete Gegner des Kapitals werden können.

Darum fort mit der Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik des ADGB, zurück zu den besten Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung, zum revolutionären Klassenkampf, vorwärts über die Rätediktatur zum Sozialismus!

Die revolutionäre Opposition im ADGB.

Nachdem in der Diskussion 4 Redner gesprochen hatten, wurde auf einen bestellten Schlußantrag gegen eine starke Minderheit die Diskussion geschlossen. Eine von den Reformisten eingebrachte Entschlieung, die die Politik des ADGB billigt, wurde mit ähnlichem Stimmenverhältnis angenommen, und die Entschlieung der Opposition vom Vorsitzenden Wiesner nicht zur Abstimmung gebracht.

Eröffnung des russischen Parteitagcs

Kowno, 2. Dezember. (Telunion.)

Nach Moskauer Meldungen sind zum Parteitagkongreß bereits 1400 Delegierte eingetroffen. Es werden weitere 50 Delegierte erwartet. Heute 18 Uhr findet die Eröffnung des Kongresses statt. Laut Anordnung des Zentralkomitees soll die Aussprache über die Opposition erst in späteren Sitzungen geführt werden. Als Redner der Opposition werden genannt Katsowli, Kamenow und Zembokow.

Das Kettenglied

Die Wahlen in Braunschweig und im Rheinisch-Westfälischen haben das Bild der politischen Lage so gerundet, daß die Hauptzüge der politischen Entwicklung in Deutschland mit noch größerer Sicherheit und noch klarer umrissen werden können...

Die charakteristischen Erscheinungen, die die letzten Wahlen eindeutig beweisen, sind folgende: Vor allem eine katastrophale Niederlage der größten Partei des Bürgerblods, der Deutschnationalen. Es gibt keinen Klassenbewußten Arbeiter, der nicht die Wahlkatastrophe der reaktionärsten aller reaktionären Parteien mit Freuden begrüßen würde...

Aber dies ist nur eine Erscheinung. Drei andere charakteristische lassen sich ableiten. In Hamburg-Altona brachte das Wahlergebnis ein gleichzeitiges Anschwellen der sozialdemokratischen und der kommunistischen Stimmen. Die Wahlen waren eine Demonstration gegen die Koalitionspolitik, aber sie bewiesen noch keine Kampfbereitschaft der sozialdemokratischen Arbeiterschaft...

Was bedeutet das? Die Antwort auf diese Frage zeigt nicht nur die Schwierigkeiten des Kampfes um die Koalitionspolitik, sondern weist uns kategorisch auf die außerordentliche, sofortige Vorbereitung und Durchführung der Taktik der proletarischen Einheitsfront in allen Teilen Deutschlands hin.

Diese verschiedenartige Abstimmung der Arbeitermassen zeigt zweierlei: ein Teil der Arbeiter, deren Erfahrungen mit der Koalitionspolitik nicht unterbrochen wurden, beginnt sich entschieden von dieser Politik abzuwenden. Ein anderer Teil, der unmittelbar unter dem Druck der Bürgerblockparteien in den Ländern steht, zieht trotz der Erfahrungen in der Vergangenheit die Koalitionspolitik der Bürgerblockpolitik vor...

Wie reagiert die sozialdemokratische Führung auf das Votum der Arbeiterschaft? In einer gleichmäßigen, nur durch vorübergehende Wendungen (Hamburg) unterbrochenen Linie: sie lehnt die Ausnutzung der proletarischen Mehrheiten grundsätzlich ab und bereitet, trotz des Drängens der Arbeiterschaft gegen die Koalitionspolitik in den Ländern, die Große Koalition im Reich vor. Man muß den Zusammenhang zwischen der Politik des sozialdemokratischen Parteivorstandes in den Ländern und seiner Politik gegen den Bürgerblock im Reich den Arbeitern verständlich machen...

Was bedeutet die hier „Sturz des Bürgerblods“? Die Ausschüttung der Deutschnationalen aus der Regierung. Was ändert sich an der Politik des Bürgerblods? Nichts. Die Schießschiene können nicht abgebaut werden. Die Deutsche Volkspartei denkt nicht daran. Das Schulgesetz wird vorher durchgepeitscht werden. Herr Brauns wird Arbeitsminister bleiben. In werden Streikemännchen Akenpolitik gibt es keine Differenzen. Der Bürgerblock braucht seine Politik nicht zu ändern. Er tauscht einfach drei oder vier deutschnationale Minister gegen drei oder vier sozialdemokratische Minister aus - alles andere bleibt beim alten. Ist das der Sturz des Bürgerblods? Die Frage stellen, heißt sie verneinen! Den Massen den Weg zum wirklichen Sturz des Bürgerblods, der Weg zum wirklichen Sturz seiner wirtschaftlichen und politischen

Der Zigarrenarbeiterkampf abgewürgt!

Im Reichsarbeitsministerium haben am Donnerstag Verhandlungen zur Beilegung des Zigarrenarbeiterkampfes stattgefunden. Bei dem 22stündigen Schachergescheh, das unter dem Vorsitz des Schlichters stattfand, wurde eine Vereinbarung zwischen dem Tabakarbeiterverband und dem Verband deutscher Zigarrenhersteller abgeschlossen...

Der wesentliche Inhalt der Vereinbarungen besteht in folgendem:

Die beiderseitigen Kampfmaßnahmen werden sofort eingestellt.

Maßregelungen finden nicht statt.

Die Arbeit ist möglichst sofort wieder aufzunehmen.

Der jetzt gültige Lohnvertrag läuft bis zum 1. April 1929.

Die Löhne werden ab 1. März 1928 um 12 Prozent erhöht.

Für die Bezirke Hamburg und Bremen wird nur eine 10prozentige Erhöhung vorgenommen.

Der Urlaub wird von 4 auf 8 Tage pro Jahr erhöht.

Die vereinbarten Löhne können mit einer Frist von 6 Wochen erst malig zum 31. März 1929 gekündigt werden.

Ab 1. Oktober 1928 kann eine Nachprüfung darüber stattfinden, ob eine wesentliche Minderung der Lebenshaltungskosten eingetreten ist, die einen Ausgleich der Löhne erfordert. Die Entscheidung darüber fällt bindend 3 „Unparteiliche“, die der Reichsarbeitsminister ernannt.

Diese Vereinbarungen sind wohl das Beste, was man erwarten konnte. Die Vereinbarungen betreffen die Zigarrenarbeiter um jeden Erfolg ihres mühseligen und mit glänzender Solidarität und Gelassenheit durchgeführten Kampfes. Die Opfer sollen endlich umsonst gebracht werden. Jede sofortige Erhöhung der Löhne wird verweigert. Erst ab 1. März 1928 sollen die Löhne um 10 bzw. 12 Prozent erhöht werden...

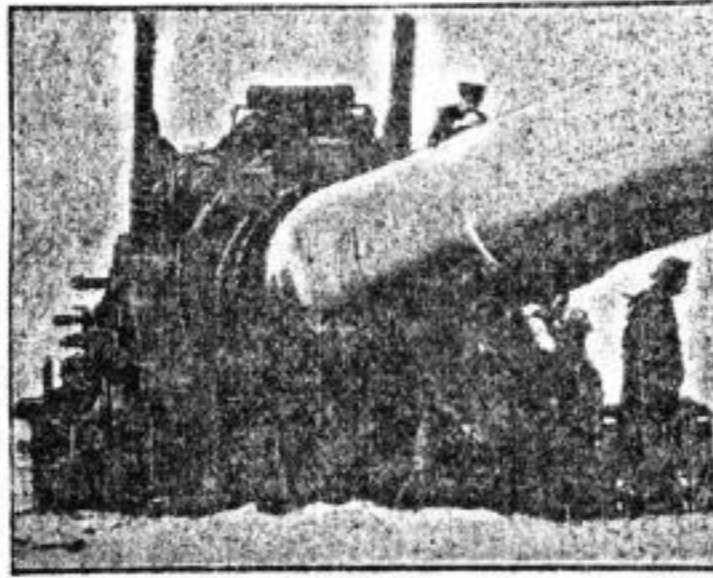
Erhöhung der Löhne zu normalisieren, sondern schämen sie auch im kommenden Frühjahr vor weiteren Forderungen der Arbeiter. Bis zum 31. März 1929 wird den Unternehmern Ruhe vor Lohnforderungen ihrer hungerrnden Lohnkassen garantiert. Die Nachprüfung der Preise im Verhältnis zu den Löhnen durch die drei „Unparteilichen“ ist eine strapaziöse Verhöhnung der Zigarrenarbeiter. Auch die in der Vereinbarung enthaltene Bestimmung: „Maßregelungen dürfen nicht stattfinden“ wird auch die nachfolgende Bestimmung, daß die Arbeit möglichst schnell wieder aufgenommen werden soll, illusorisch gemacht...

Die reformistischen Führer des Tabakarbeiterverbandes haben die geringen Forderungen der Arbeiter vollständig preisgegeben; sie haben vor dem Zigarrenadmiral, der während des Krieges kaltblütig über die Leichen der ermordeten Matrosen hinwegschritt und jetzt der größte Schamocher im Verband der Zigarrenhersteller ist, kapituliert. Mit leeren Händen lassen die Zigarrenarbeiter in die Betriebe zurückkehren. Die Führer des Tabakarbeiterkampfes, die noch in den letzten Tagen in der Presse erklären ließen, daß der Kampf gut stünde und die Front der Unternehmer im Wanken sei, schließen jetzt ein erbärmliches Kompromiß, mit dem die seit Wochen auf der Straße liegenden 100 000 Tabakarbeiter um ihren Erfolg betrogen werden...

Der Betrug ist aber gerade deshalb so ungeheuerlich, weil mit der Vereinbarung, die am Donnerstag getroffen wurde, den Zigarrenarbeitern auch die Fäden nach Ablauf des Vertrages gebunden sind. Nicht nur, daß keinerlei Abgeltung der rasch verteuerten Lebenshaltung während der Laufdauer des jetzigen Lohnvertrages zugesprochen wird - auch für das nächste Jahr wird jetzt schon die Lohnhöhe festgelegt, ohne daß auch nur im geringsten die wirtschaftliche Entwicklung übersehen werden kann. Der neue Lohnvertrag für die Zigarrenarbeiter legt die aussergewöhnlichen Preisen auf 1 1/2 Jahre in Felsen, und die Reformen werden im nächsten Jahre, wenn die Lebenshaltungskosten für die Arbeiter durch die Hungerpolitik des Bürgerblockkabinetts noch weiter in die Höhe getrieben werden, wiederum erlassen, daß sie nicht kämpfen können, weil sie der Tarifvertrag zur Tarifstreue zwingt. Die Führer des Tabakarbeiterverbandes versuchen jetzt, den Arbeitern dieses erbärmliche Kompromiß schmackhaft zu machen. Heute normiert findet in Dresden die entscheidende Versammlung der Tabakarbeiter, in der zu dieser schändlichen Abmachung Stellung genommen werden soll, statt. Wir zweifeln nicht, die Tabakarbeiter werden nicht gewillt sein, ihre günstige Position dem Verrat der Reformisten zu opfern, werden diese Vereinbarung ablehnen und den Kampf bis zur Durchsetzung ihrer Forderungen: Lohnerhöhung um 15 Prozent für die Laufdauer des gültigen Vertrages, fortsetzen.

Gerade für die Dresdner Zigarrenarbeiter, die wöchentlich einen Lohn von 19 bis 23 Mark verdienen, ist die Fortführung des Kampfes eine Frage ihrer Existenz. Auf keinen Fall können sie sich damit zufriedengeben, daß sie jetzt ohne jede Zulage wieder in die Betriebe zurückkehren und sich für das nächste Jahr mit einer Erhöhung von 2 Mark bis 2,50 Mark pro Woche abspießen lassen. Folgen die Zigarrenarbeiter den reformistischen Führern, stimmen sie dem erbärmlichen Kompromiß zu, so werden die Unternehmer durch die feige Kapitulation der Reformisten ermutigt, noch frecher und brutaler aufzutreten als es bisher geschah. Es kann und darf deshalb für sie nichts anderes geben als Fortsetzung des Kampfes bis zur Erfüllung ihrer beschiedenen Forderungen.

Zur Abrüstungskonferenz.



Modernes amerikanisches Kriegergeschütz für Küstenfortifikationen, Schußweite 150 Kilometer.

Macht zu zeigen, das ist die Aufgabe der Kommunisten.

Die Flucht vor dem Kampf gegen den Bürgerblock unter die Fittiche der Koalitionspolitik ist die gefährlichste, die dem Bürgerblock am meisten nützende Illusion großer Massen der deutschen Arbeiterschaft. Eine Große Koalition nach dem Bürgerblock wird die Interessen der Arbeiter noch gründlicher, noch intensiver verraten als die Große Koalition bis zum Jahre 1928.

Die Frage erhebt sich: Ist es unermesslich, daß die deutsche Arbeiterschaft diese Erfahrungen machen muß? Vieles spricht dafür, daß die Möglichkeiten, die sozialdemokratischen Arbeiter von den Klassenzusammenhängen zwischen Bürgerblock und Koalitionspolitik durch bloße Agitation zu überzeugen, begrenzt sind, begrenzt durch die „positiven“ Seiten der relationalen Stabilisierung: die Konjunkturen, die geringfügige Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft, der Rückgang der Erwerbslosigkeit und die daraus entstehenden neuen Illusionen auf eine dauernde Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft. Aber diese Schranken können für die Politik, für die Linie unserer Politik nicht entscheidend sein. Sie zeigen nur die Schwierigkeiten des Kampfes gegen die Koalitionspolitik. Sie ändern nichts an der geschichtlichen Aufgabe der Kommunisten in dieser Etappe, an der tausendfach erwiesenen Tatsache, daß der Kampf der Arbeiterklasse um die Macht über den Reichstag der Koalitionspolitik geht. Der Kampf gegen die Koalitionspolitik auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens ist die zentrale Aufgabe der Kommunisten, das Aufmarschgelände zum Kampf um den wirklichen, den tatsächlichen Sturz der Klassenherrschaft des Bürgerblods. Der Kampf gegen die Koalitionspolitik ist das Kettenglied, das wir ergreifen müssen.

Die Lösung lautet: Hineln in die Massen zur Aufklärung über den Zusammenhang zwischen Bürgerblock und Koalitionspolitik. Erst wenn die Mehrheit der organisierten Arbeiter erkannt hat, daß Koalitionens wie Bürgerblockregierung die Regierung einer Klasse, der Bourgeoisie, sind, dann kann der Kampf zum Sturz des Bürgerblods erfolgreich sein. Vorher nicht!

Textilarbeiterstreik in Thüringen

Ausperrungsandrohung zum 5. Dezember

Der am Freitag ausgebrochene Streik in den Strickerleien und Webereien dehnt sich weiter aus. Außer dem Betrieb Gräber in Vangensalza sind am Montag noch einige Betriebe in Mühlheim in den Streik getreten, so daß zur Zeit 1500 Textilarbeiter am Kampfe beteiligt sind. Zum 5. Dezember haben die Unternehmer die Ausperrung angedroht. Insgesamt würden dann etwa 6000 Textilarbeiter sich im Kampfe befinden. Auch in Mühlheim ist die Stimmung der Streikenden eine glänzende. Die Textilarbeiter haben es satt, weiterhin für diese Hungerlöhne (53 Pf. die Stunde) zu arbeiten und werden aushalten, bis ihre Forderungen restlos erfüllt sind.

Am Montag fanden in Berlin im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über den Schiedsspruch statt. Die Arbeiter waren sehr gespannt, was man wohl in Berlin ausdenken wird. Auf der Straße, in den Häusern, überall wurde darüber diskutiert, und überall stimmten die Arbeiter darin überein, daß jedes Unternehmerangebot, was weniger als 25 Prozent Lohnerhöhung vorsieht, unbedingt abgelehnt werden muß.

So zeigte sich denn auch, daß am Dienstag morgen in der Streikversammlung die Textilarbeiter das Angebot der Unternehmer, noch einen Pfennig pro Stunde mehr zu geben als der Schiedsspruch vorsah, einstimmig ablehnten. Die Textilarbeiter beantworteten das freche Unternehmerangebot mit einer Verschärfung des Kampfes. Die Verbandsteilung schlug der Versammlung vor, die Zahlstellen der übrigen Verbände aufzufordern, die Werkmeister und Handwerker in die Kampffront einzubeziehen. Dieser Vorschlag wurde von den Versammelten stürmisch begrüßt.

Der Schlichter in Berlin wird inzwischen die Verbindlichkeitsverklärung des Schiedsspruches ausbreiten. Ob er es wagen wird, die Verbindlichkeit auszusprechen, kann mit absoluter Sicherheit noch nicht gesagt werden. Wie dem auch sei, werden die Textilarbeiter noch wie vor zu ihren 25 Prozent stehen und solange im Kampfe verharren, bis diese Forderung erfüllt ist. Viele Textilarbeiter, auch SPD-Funktionäre, erklärten, daß der Kampf auch fortgesetzt wird, selbst wenn der Schlichter die Verbindlichkeit aussprechen würde.

Für vollständige Sonntagsruhe!

Von Stadt. Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm, Dresden.

Nach einer Notiz des Dresdner Anzeigers vom 30. November 1927 in der Abendausgabe hat der Rat der Stadt Dresden beschlossen, dem Beschluß der Stadtverordneten vom 21. November 1927

„den Rat zu ersuchen, von der Ausnahmebestimmung auf Grund der Reichsverordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 5. Februar 1919, betr. die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen, fernerhin keinen Gebrauch mehr zu machen!“

nicht zu entsprechen.

Damit ist erneut der deutlichste Beweis für die reaktionäre Haltung des Dresdner Gemeinrates erbracht. Die Beschlüsse der Stadtverordneten, auch wenn sie mit so erheblicher Mehrheit gefaßt sind, wie der obige, — nicht nur Kommunisten und Sozialdemokraten, sondern auch sämtliche Angestelltenvertreter der bürgerlichen Parteien stimmten ihm zu! — sind für den Rat einfach Luft und werden nicht ausgeführt. Aber die Wünsche des Unternehmertums, soweit es im allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverband gegen die Arbeiter- und Angestelltenchaft in der Versammlung vom 28. November 1927 Stellung genommen hat, finden ohne weiteres Berücksichtigung. Ein großer Teil der werktätigen Bevölkerung Dresdens soll also weiterhin nach dem Diktat der Unternehmer nicht die völlige Sonntagsruhe genießen, sondern bei schlechter Entlohnung und Gehaltszahlung weiterhin für den Profit der großen Kaufleute und Händler, und nur diese haben ein wirkliches Interesse an diesem Vorstoß des Rates, auch an Sonntagen seine Arbeitskraft ausbeuten lassen. Es ist unbedingt notwendig, gegen diese Stellungnahme des Rates sowie der Unternehmerkreise, die Massen zu mobilisieren, und es bedarf keines Zweifels, daß namentlich die von diesen Vorgängen betroffenen Arbeiter und Angestellten zahlreich sich dem einzulegenden Protest anschließen werden. Denn es ist außerordentlich bezeichnend, daß in jener Versammlung vom 28. November 1927 lediglich die Kreise des interessierten Unternehmertums vertreten waren, aber kein einziger, weder organisierter noch unorganisierter Arbeiter oder Angestellter zu dem Problem in dem einen oder anderen Sinne Stellung genommen hat. Wenn dann nach dem Bericht des Dresdner Anzeigers in Nr. 558 vom 29. November 1927 von Unternehmern die Behauptung aufgestellt wird, daß den betreffenden Angestellten und Arbeitern durch den Stadtverordnetenbeschluß ein Pensionsdienst geleistet sei und diese selbst der Sonder-einnahme an den verkaufsfreien Sonntagen nicht entzogen werden könnten, so sind diese Bemerkungen bei den interessierten selbstverständlich Beifall. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft denkt wesentlich anders hierüber. Sie würde es mit Freuden begrüßen, wenn die besondere Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, die in der Inanspruchnahme ihrer Leistungen zwei volle Wochen hindurch ohne irgendeine einzige Pause zu erblicken ist, endlich möglich und sie ihrerseits, gerade in der bürgerlichseits soviel gepriesenen „Segen bringenden Weihnachtszeit“ ebenso, wie ihre anderen Mitmenschen der Erfüllung ihrer eigenen Wünsche nachgehen könnten. Gewiß ist die Entlohnung der in

Frage kommenden Arbeiter und Angestellten eine derartig unerhört schlechte, daß sie den Arbeitslohn auch für diesen verkaufsfreien Sonntag gebrauchen könnten. Damit ist aber das Problem am Schwanz angepackt und von Unternehmerseite lediglich deshalb ins Feld geführt und besonders unterstrichen, um die Reichen der Arbeiter und Angestellten zu verwirren. Der Kampf muß selbstverständlich nicht lediglich um die Einführung der völligen Sonntagsruhe, um die Beseitigung der verkaufsfreien Sonntage überhaupt geführt werden, sondern gleichzeitig — und hier mühten die Gewerkschaften ihre ganze Kraft einsetzen — darum,

daß die Löhne und Gehaltszahlungen ganz wesentlich gegenüber den bisherigen Sätzen erhöht werden,

daß auch insbesondere die überlange Arbeitszeit, namentlich in den Großkaufhäusern, wesentlich eingeschränkt wird. In diesem Sinne haben auch die Kommunisten im Rathaus zu dem von den Sozialdemokraten gestellten Antrag Stellung genommen und damit gewiß die Meinung der betreffenden Arbeiter und Angestellten deutlich zum Ausdruck gebracht. Das Geschrei der Unternehmer, daß „die Wirtschaft in Gefahr“ sei, daß Dresden im Konkurrenzkampf unterliegen müsse, ist doch nur leere Phrasen. Es sind dieselben Töne, die man immer hört, wenn an der Profitrate ein Abstrich gemacht werden soll, wenn das Klassenbewußte Proletariat um eine Verbesserung seiner Lebenslage den Kampf führt. Genau so hörte man es bei der Einführung der 7-Uhr-Ladenschließzeit, bei der Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden. Es liegt im Wesen des Kapitals begründet, daß so brutal wie möglich der Unternehmer handeln muß, um sich seinen Profit nicht zugunsten der Arbeiterchaft füzen zu lassen. Daß ihn hierbei der reaktionäre Rat der Stadt Dresden in jeder Weise unterstützt, ist bei seiner sonstigen Haltung nicht verwunderlich. Das Beispiel beweist aber erneut, abgesehen davon, daß in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen die Arbeiterchaft überhaupt und in jedem einzelnen Fall aufs Ganze gehen muß und Kompromisse ausgeschlossen sind, daß die Gemeinordnung des Freistaates Sachsen keinen den Interessen der werktätigen Bevölkerung entsprechenden Inhalt hat, da bei jeder Gelegenheit der bürokratische bürgerliche Verwaltungsapparat soziale Entscheidungen der gewählten Volksvertreter durchkreuzen kann. Deshalb muß der Kampf gegen den Rat und damit gegen den gesamten bürgerlichen Verwaltungs- und Staatsapparat auf breiter Grundlage geführt werden, nicht nur parlamentarisch, wie ihn die Sozialdemokraten, noch dazu in durchaus schwächlicher Form, propagieren, sondern insbesondere außerparlamentarisch durch Mobilisierung auch jener Massen, die sonst abseits von der linken revolutionären Linie der KPD stehen, aber an diesem besonderen Beispiel der Einführung völliger Sonntagsruhe erkennen können, wie richtig die Kampfpolitik der Kommunisten ist, die allein den Weg zur Durchführung der elementarsten Forderungen der werktätigen Bevölkerung zeigt.

Felig Renter

Der in Dresden-Strieschen wohnhafte Wägenhändler, begibt am 2. Dezember 1927 seinen 60. Geburtstag. 1867 in Leipzig geboren, hat er nach trüblichen Kinderjahren, die er bei fremden Leuten, so zum Teil im Waisenhaus, verbringen mußte, zunächst das Buchbinderhandwerk erlernt, um dann später mit dem Gewerbe sein lautes Brot zu verdienen, zu dem er von Jugend an Neigung hatte. Unter den schwierigsten Verhältnissen — die Nacht des kapitalistischen Staates während, wenn er keine geistigen Erzeugnisse als Sozialist unterbringen wollte — hat er sich nach und nach eine feste Position schaffen können. Sozialistische Verlage haben in früherer Zeit Werke übernommen, doch ist auch ein großer Teil seiner Werke in bürgerlichen Verlagsanstalten erschienen, was zweifellos darauf zurückzuführen ist, daß er bei allem guten Willen, Proletariat zu sein, harte kleinbürgerliche Tendenzen aufweist. Wenige von seinen Werken sind proletarisch, revolutionär Charakter trägt nur „Revolutionenächte“. Immerhin sind seiner Feder auch einige Elnakter entsprungen, die in proletarischen Veranstaltungen geboten werden können.

Daß Renter nach seinen eigenen Lebenserfahrungen noch nicht den richtigen Weg für die revolutionäre Bewegung der Arbeiterchaft gefunden hat, ist deshalb bedauerlich. Wenn wir zu seinem 60. Geburtstag seiner gedenken, so deshalb, weil immerhin Anfänge vorhanden sind, die darauf schließen lassen, daß er wohl in der Lage ist, Werte zu schaffen, die dem Ringen der Arbeiterchaft im Kampf um die Befreiung vom kapitalistischen Joch wertvolle Dienste leisten könnten.

Wir sind weit entfernt davon, der Latenzspielbewegung, der Renter seit Jahren seine Kräfte widmete, das Wort zu reden. Viele kleinbürgerlich-reaktionäre Schichten befinden sich in den Reihen der Mitglieber. Es ist eine wichtige und notwendige Aufgabe, die proletarischen Elemente, die „Volkspolitik“ zu einer proletarischen Bewegung umzugestalten, damit sie dem Volke die Kunst bietet, die den Zielen der Klassenbewußten Arbeiterchaft entspricht.

Vom Tage

Ein Unfall vom Tage überrascht

II. Halle. Der D-Bus 24 Berlin-Bitterfeld-Leipzig überfuhr an einer bemachten oder offenen Schranke bei Muldenstein ein Auto, das von einem vollkommen getrenntem, der Fahrer und sein Begleiter getötet. Beide Lokomotiven des D-Buses und sein Begleiter getötet. Beide Lokomotiven des D-Buses wurden durch die Explosion des Benzinmotors des Autos hart beschädigt, ein Lokomotivführer und ein Helfer schwer, ein Lokomotivführer und ein Helfer leicht verletzt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, die Schuld trifft voraussichtlich den Schrankenwärter.

Mit ihren drei Kindern ertrunken

II. Amsterd. Vorgeestern Abend ist auf dem Rhein bei Vannerden ein mit Torf überladenes Schiff beim Schleppen plötzlich gesunken. Der Schiffer konnte sich mit einem Ruderboot retten, während seine Frau mit drei kleinen Kindern, die in der Kajüte waren, ums Leben kamen.

50 Todesopfer des Unwetters an der Murmannküste

II. Kowno. Wie aus Archangelsk gemeldet wird, sind während der Eisküste an der Murmannküste 50 Fischer in ihren Booten ertrunken.

Das Unwetter im Kaspiischen Meer

II. Kowno. Nach Meldungen aus Moskau tobt der Eissturm im Kaspiischen Meer weiter. Zur Rettung der über 100 bedrohlich bedingten Fischerboote wurden Flugzeuge ausgesandt. 10000 Fischer sind bereits getötet.

Einen Werbestand für den Konsumverein veranstaltete die

16. Verkaufsstelle des Vorwärts am 30. November. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer nahmen die Darbietungen beifällig an. 8 russische Genossenschaftler, die sich zu Studienzwecken in Deutschland aufhalten, wollten als Gäste in dieser Mitte. Leider ist es ihnen nicht gelungen, sich auch ein ebenso bezeichnendes als behauerlicher Vorfall ab: Ein Sammler der Internationalen Arbeiterhilfe, die jetzt eine ministeriell genehmigte Sammelaktion für die Roten leistend durchführt, wurde trotz der größten Gefühlsregung der sozialdemokratischen Arbeiterseite von einem sozialdemokratischen Funktionär hinausgeworfen. Dennoch hatte der Sammler in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes im Saale die recht erhebliche hohe Summe von 25 Mark eingenommen. Daß diese Haltung des sozialdemokratischen Funktionärs nichts mit Genossenschaftsgeist zu tun hatte, war jedem der freiwilligen und unwilligen Zeugen des Vorfalles klar.

Aus dem Gerichtssaal

Früher entlassen

Wenn ein Arbeiter seinem Chef unangenehm ist, ist auch bald der geachtete Grund zur fristlosen Entlassung gefunden. Wenn ein Dienstmädchen es satt hat, die ewigen Launen der „Gnädigen“ anzuhören oder dem „gnädigen Herrn“ nicht zu Willen ist — immer findet sich der Grund zur fristlosen Entlassung.

Die Betriebsräte aber haben im besonderen sich den Haß der Kapitalisten zugezogen. So mancher schon wurde gefaßt. Ein weh in seiner Art einzig dastehender Fall fristloser Entlassung wurde dieser Tage vor dem Arbeitsgericht verhandelt.

Zwei Betriebsräte der Firma Ullrich, Niederlehn, klagten auf Weiterbeschäftigung. Der Grund zur Entlassung war folgender: Die Firma hatte verlangt, daß am Vorktag und am 9. November, also an zwei gesetzlichen Feiertagen, gearbeitet werde. Dies wurde von der Belegschaft anfangs abgelehnt, nach dem, da die Firma anstatt des 50prozentigen Zuschlages nur 20 Prozent bewilligte. Daraufhin erklärte die Firma, wenn an diesen beiden Tagen nicht gearbeitet werde, würde der bisher gezahlte Leistungszuschlag von 15 Prozent ebenfalls wegsfallen. Unter diesem moralischen Druck hatten sich einige Arbeiter bereit erklärt, zu arbeiten. Jetzt verfuhr die Firma die erste ordnungsgemäß durchgeführte Abstimmung als nicht richtig durchgeführt hinzustellen. In der Nacht zum 13. November d. J. erhielten zwei Betriebsräte per Telegramm ihre fristlose Entlassung mitgeteilt. Die fristlose Entlassung wurde vom Arbeitsgericht als zu unrecht erfolgt erklärt, schon deswegen, weil der Gesamtbetriebsrat bzw. die Belegschaft hierzu nicht Stellung genommen hatte. Aus diesem Grunde wurde die Firma zur Weiterbeschäftigung verurteilt.

Dieser Fall zeigt wieder einmal, wie rigoros die Betriebsräte, wenn sie ihre Pflicht tun, aufs Pflaster geworfen werden. Aufgabe der Belegschaften ist es, sich hinter ihrer Betriebsvertretung zu heben und sie gegen solche Angriffe der Kapitalisten durch stärkste Befundung der Solidarität zu schützen. Den Spöhlen aber gilt es, das Handwerk zu legen!

Das „freundliche“ Hausbesitzerhepär

Oft muß man feststellen, wie die Pächter ihre Nacht den Mietern gegenüber mißbrauchen. Wenn dem Mieter, der bei seinem Hausbesitzer schlecht angeschrieben steht; er wird solange schikaniert, bis — er „freiwillig“ ausgeht, oder in der Erregung eine Dummheit begeht. Für das weitere sorgt dann schon der Kadi...

Ueberstunden ...

(Arbeiterkorrespondenz)

Auf der Wühlstelle „Hanselantisch Brötling“ ist es in letzter Zeit zu eigenartigen Zuständen gekommen. Am Sonabendnachmittag, dem 20. November, sollten an der Verteilung einer Besondere Ueberstunden gemacht werden. Die Mehrheit der Belegschaft war nur deshalb dazu bereit, weil dadurch bei eventuellem eintretendem Frost nicht ausgelegt zu werden brauchte. Es war aber auch von der Mehrheit beschlossen worden, die übliche Mittagspause von 12 bis 1 Uhr einzuhalten. Was sich aber da ereignete, zeigte wieder einmal, wie aus solchen Sachen die schlimmste Ueberstundenjagd gemacht wird. 12.30 Uhr erhielten der Zimmerbelegte Lohse (SVD) und teilte mit, daß 30 Zimmerleute jetzt schon an die Arbeit zu gehen haben, obwohl der Arbeiterbelegte den Zimmerleuten befangen gegeben hat, die übliche Mittagspause einzuhalten. Natürlich geschah dies nun auf Betreiben des betr. Zimmerbelegten, der sich ausnahmsweise über die Beschlüsse übernahm, nur um ein paar Pfennige mehr in die Lohnkassette zu haben, trotzdem viele seiner Kollegen auf der Straße liegen. Einige Zimmerleute — wahrscheinlich die besten Freunde des betr. Belegten — scheuten sich nicht, Arbeiten zu verrichten, die mit ihrem Beruf überhaupt nichts gemein haben. Die Umstände ausnahmsweise, erklärte der Lohse im Laufe des Nachmittags, daß die Arbeiter ihrer Wege gehen könnten, dafür würden Zimmerleute einbringen. Dies alles führt dazu, die Einigkeit der Belegschaft zu verunlichen und um den Kampf für ein besseres Dasein zu erschweren. Das Schlimmste ist, daß dazu der Zimmerbelegte Lohse bereitwillig seine Hand bietet.

Eine zurückgewiesene Verleumdung

Die Mitglieder der freien Elternvereingung der 68. Volksschule sind durch die unwahre Behauptung einer Funktionärin, einer Frau Pöschel, Striesen, Altemannstraße, getaucht worden. Diese hat erklärt, daß der „großtätige“ Kommunist Rißhake, Augsburgstraße, sein Kind nicht einmal vom Religionsunterricht abgemeldet habe. Ich erkläre, daß diese Behauptung gänzlich unrichtig ist. Täglich liegt zu jedermanns Einsicht eine schriftliche Bestätigung des Schulleiters vor, wonach eine Abmeldung erfolgt ist. Die Methode der Frau Pöschel, über Kommunisten prinzipiell unwahre Behauptungen zu verbreiten, richtet sich selbst. Die freidenkenden Eltern können versichert sein, daß ich und meine Frau mit aller Kraft und Konsequenz den Kampf gegen die schwarze Reaktion führen. Die Mitglieder der Elternvereingung sollen auch darüber entscheiden, ob das Verhalten der Frau Pöschel dem Gedanken der freihetlichen Elternschaft nützt oder schadet.

Richard Rißhake, Augsburgstraße 6.

Als Ausnahmetage vom 7-Uhr-Ladenschluß gelten die 9 Werkstage vor dem Weihnachtsfestabend — 14. bis mit 23. Dezember —, an denen der allgemeine Handel von 7 Uhr bis 20 Uhr gestattet ist.

Anzeigen an der Habsburgerstraße. Den Inhabern von Uebergangsamtlichkeiten der Uebergangsstraßen Cohnmannsdorf/Strassenbahnhof Freitag-Altenberger Straße Pöschel und von Uebergangsstraßen Strassenbahnhof Freitag-Pöschel wird der Wagenwechsel zwischen den Linien 1 und 22 an der Habsburgerstraße in beiden Fahrrichtungen gestattet. Die Uebergangs-Umsteigerfahrtscheine werden so markiert, daß die Umsteigerberechtigung auf eine zweite Stadlinie gewahrt bleibt. Durch diese Maßnahme wird den Benutzern der bezeichneten Fahrtausweise die Benutzung der in Abständen von 10 Minuten verkehrenden Wagen der Linien 1 und 22 ermöglicht, während sie bisher an die zwischen Cohnmannsdorf und Habsburgerstraße in Abständen von 20 Minuten verkehrenden Wagen der einen oder der anderen Linie gebunden waren.

Warnung vor Schneeball-Unternehmungen. In den meisten Tageszeitungen ist wiederholt vor ausländischen Firmen gewarnt worden, die sich mit dem sogenannten Hydra-Goldregen und Schneeballsystem befassen, insbesondere nach Deutschland Prospekte versenden, in denen sie Vertretern von Antikillern einen größeren Geldbetrag als Gewinn in Aussicht stellen. Es waren dies folgende Firmen: Credit Hollandais; Credit Continental; S. Brewer u. Comp.; S. W. Stapper; sämtlich in Amsterdam; J. B. Heibler in Rotterdam; J. W. Hauke in Triest; Ernst Lemar in Rio de Janeiro und die Klassenlotterie, Rostemstein-Badus, Neuerdings verendet das angelegte Finanz-Institut Credit Continental Amsterdam in Sachen vieler Werkschreiber, denen als Jugumittel Kamenisten von Personen beigegeben sind, die angeblich bereits Vorhänge auf den Gewinn erhalten haben sollen. Vor dieser Firma und vor Abnahme ihrer Teilnehmerkarte wird dringend gewarnt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Betrieb derartiger Antikillereine eine verbotene Auspielung darstellt, die unter die Strafbestimmungen des § 286 RStGB fällt.

Die Streitigkeiten drehen sich meist um die Höhe der Mieten, sowie um Erneuerungs- und Ausbesserungsarbeiten. Bei diesen Dingen ist die Diskretion und Schwerkraftigkeit des Pächters grenzenlos. Die Folgen, die aus diesen Konflikten entstehen, sind manchmal recht schlimme. Allerdings dort, wo die Mieter geschlossen stehen, da heißen sich die Pächter die Zähne aus.

Ein Beleidigungsprozess gegen das Ehepaar U., Janderoder Straße 1, sollte diese Dinge auf. Seit Jahren geht der Kampf dieses „friedliebenden“ Ehepaars gegen die Mieter. Besonders scheint es ihnen die Familie H. angetan zu haben. Vor Jahren wurde letzterer als Mieterrat abgelehnt — sicherlich war H. dem Ehepaar U. nicht gefällig genug. Dieser Streik hat sich jahrelang fortgesetzt, bis er eines schönen Tages in einen offenen Konflikt ausartete. Dabei wurden von dem Ehepaar U. so allerlei beleidigende Äußerungen gebraucht. Zwar verfuhr die Verteidigung die Zeugen, die dies bezeugten, als unglaubwürdig hinzustellen, es mußte aber scheitern. Das Ehepaar wurde denn auch verurteilt.

Ob sich der Zustand nun ändern wird? Im übrigen scheint so manches im Hause nicht in Ordnung zu sein; so wurde uns u. a. gemeldet, daß im Waschküchen die Fenster fehlen, und die Mieter, die wachen, sind gezwungen, den ganzen Tag in Zugluft zu stehen. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um die Beilegung der Mißstände zu veranlassen.

Ich kann ihn nicht heiraten ...

Eine in den dreißiger Jahren lebende Frau klagt auf Entschädigung. Sie war bei einem Geschäftsmann als Wirtschaftlerin tätig. Dieser grauhäutige, hebeschele Herr aber wollte mehr als eine Wirtschaftlerin... Dieser intime Verkehr ging einige Monate, bis die Frau, angeleitet von dem etwas verrückten Alten, plötzlich abbrückte. Für ihre Arbeit wollte sie wenigstens eine kleine Entschädigung, da sie noch nichts bekommen. Der Alte aber konnte es der Frau nicht vergessen, daß sie ihm abgerückt — er blieb hart. In diesem Disput verfuhr der Richter, eine Einigung herbeizuführen, sahge ohne Erfolg. Die Frau bettete, weinte — alles umsonst. Endlich nach langem Hin und Her erklärte dieser „edle“ Herr, daß er „großmütig“ sein und freiwolle. Immer und immer wieder erklärte die Frau, sie könne nicht lappige 50 Mark für fast drei Monate Arbeit zahlen ihn nicht heiraten, sie esse sich vor ihm... Ein typisches Beispiel kapitalistischer Moral: Frauen sind dieser Gesellschaft nur Preisgeld zur Befriedigung ihrer Lust! — Die Gleichberechtigung der Frauen steht in Deutschland nur auf dem Papier!



Freitaler Stadtverordnetenitzung

Die letzte Sitzung (den 6. und 7. Dezember) der Tagesordnung sehr kurz werden zu wollen. Aber wie so oft, lag auch hier in der Ränge die Würde. Festlegung der Diktaturverhältnisse des Rates: Der Stadtverordnete hat den Ratssprecher einfach zuzustimmen, und im übrigen das... Die Sozialdemokraten machen zur Abwechslung ein bißchen in Gedanken an das Brautkapital, brechen eine Lanze für die Senkung der Reallohnern (Schlichter) und mimen Radikalismus gegen die Damesbahn. (Gepente: bevorstehende Reichstagswahlen.)

Unter Punkt 6 fand der 27. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung (Änderung des Steuerfußes der Biersteuer, desgl. des Zuschlages zur Grunderwerbsteuer und die Bestimmungen über die Wertzuwachssteuer) zur Beratung. Allerhand auf kleinem Raum. Das Interessante dabei ist: Kein Stadtverordnete ist von dem Inhalt unterrichtet. Warum? Weil der Rat auf die Ausschüsse prüft, wenn es ihm nicht genügt ist. Gen. W. Schneider beantragte für die kommunale Fraktion

Bewertung an den Steuerzuschuß.

Die Sozialdemokraten, wenigstens ihr Redner Zipner, empörte sich ebenfalls gegen die Wertschätzung des Grunderwerbsteuers. Konsequent, wie die SPD nun einmal ist, erklärte sie jedoch sofort, dem Rat gültig zu sein, aber bitte, bitte, bring uns nicht wieder in Verlegenheiten. Diesmal mag es ohne Ausübung der Sprache gehen.

Wie ist uns denn? In der vorigen Sitzung blieb es anders. Nichts ohne Ausschüßberatung. Allerdings handelte es sich damals um einfache Proleten, da wollten die Sozialdemokraten vier Jemmer Briten haben. Da ging es nicht. Heute aber handelt es sich um Gelder, die den Bürgern zufließen. Da geht's. Wie rührend, diese Vertreter der Arbeiterinteressen.

Der Gewinn kommt lediglich den Grunderwerbsteuern zugute. Die Grunderwerbsteuer wird um 2 Prozent gesenkt. Gewinn für die Bodenbesitzer. Natürlich stimmte die SPD dagegen. Doch den „Linken“ von der SPD ist überhört nicht wohl bei ihrer Zustimmung. In welcher Voraussetzung hatten sie einen Dingenleisenträger eingebracht, wonach den freitenden Eisenbahnarbeitern die Sympathie ausgesprochen werden soll — nun, lassen wir doch die Resolutionen mündlich folgen:

Das Kollegium wolle beschließen: den Rat zu ersuchen, im Hinblick auf die schwere Schädigung des gesamten Wirtschaftens, die durch die mögliche Wertaufschöpfung eines Eisenbahnerstreikes hervorgerufen werden muß und auch für viele Gemeinwesen und deren Bewohner von unübersehbaren Folgen sein würde, und getragen von der Überzeugung, daß die Streikenden die Sympathie des größten Teiles der Bevölkerung genießen und auch verdienen, bei der Reichsbahnverwaltung vorstellig zu werden, daß sie alles tut, um die Wiederaufnahme der Arbeit schnellstens herbeizuführen.

Der kommunale Redner kritisierte die verschwommene Formulierung des Antrages und kennzeichnete die Hohlheit desselben. Kein Wort davon, unter welchen Bedingungen Wiederaufnahme der Arbeit. Aus dem Antrag spricht die Angst der SPD, der Streik könne sich zu einem Machtkampf entwickeln. Darum nur schnell erledigen, ehe er sich ausbreitet. Wie er liebigen ist Redensache. Erst auf Antrag der SPD wurde folgende Erweiterung hinzugefügt: „... daß die Entlassung der ortsabgewandten Arbeiter insofern ermöglicht werden und die berechtigten Beschwerden anerkannt werden.“

Erst mit dieser Erweiterung, so unzulänglich sie auch ist, stimmten die Kommunisten dafür. Die Bürgerlichen wagten nicht dagegen zu stimmen.

Als Oberarzt für das Stadtfrankenhaus wurde mit 24 Stimmen Dr. Hirsch gewählt. 10 Stimmen (bürgerl.) entfielen auf Dr. Grunberg. Eine neue Trichinenbeobachtungsstelle wurde geschaffen. Für den Arbeiterturnverein wurde eine Turnplatzübernahme bewilligt. Drei Einbürgerungsgefuche werden genehmigt.

Zur 25. Jahrestage hatte die Turnvereinabteilung sich nach der Goldenen Krone geladen. Vor überaus zahlreichen Gästen wurde ein in allen Teilen gelungenes Programm vorgeführt. Eingeleitet durch den recht gut vorgetragenen Vortragswechseln in flatter Folge Frei- und Handgeräteeübungen mit Geräteturnen und Tänzen. Die gezeigten Leistungen verdienten durchweg die Noten „Gut“ bis „Sehr gut“. Übungen an der Stufenwand waren in der gebotenen Art sein, daselbe gilt für Mattenturnen und Reulenschwingen. Hochspringen hätte im Programm fehlen können, da dies auf dem Parkett wenig zur Geltung kam. Stadtmusikanten, ein wenig mehr Gleichmäßigkeit, dann war es die beste Sache. Ein Singpiel kleiner Mädchen und einige Tänze der Jugend und Mitglieder gefielen allgemein. Als guten Griff konnte man die letzte Aufführung bezeichnen. „Der gute Jappelmann“, von 40 Turnerinnen in Kostümen getanzt, verleiht seine Wirkung nicht. Aber auch hier an die Gänge die Richtung, nicht bei jedem kleinen Versager in schallendes Gelächter auszubrechen. Das zeugt nicht von Verstandnis für die turnerischen Darbietungen...

Jahresfeier. An Stelle des üblichen Weihnachtsfestes veranstaltete dieses Jahr die Schule im Sand im Verein mit der Schule im Wert einen Volksmusikabend. Es werden von dem vereinigten Chor Volkslieder und von einem Musikchor (Mandoline, Baute, Geige) Volksstücke und dazwischen Tänze und lustige Szenen geboten. Der ganze Abend wird weihnachtlich ausgefallen. Vorgelesen sind für diese Veranstaltung zwei Tage: Sonnabend, der 10. und Sonntag, der 11. Dezember.

Jungdo als „Weihnachtsmann“

(Arbeiterkorrespondenz)

Rätngeit. Weihnachtsfest steht vor der Tür, und man wird der Weihnachtsbescherungen für die Armen gar viele erleben. Schon eilt der Jungdo durch die Straßen, die alten Leute fragend, was sie gern zu Weihnachten haben möchten. Dann wird notiert: Strümpfe, Röde, Hülsen usw. Und dann — dann geht der Jungdo betteln von Geschäft zu Geschäft, bis alles beisammen ist. Und am 20. Dezember ist Weihnachtsfeier, die mit dem Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ eröffnet wird. Dann eine schwungvolle Rede, von Liebe und Treue zum Vaterland — Wir haben an euch Armen gedacht und Gaben dargebracht... So war es, und so wird es diesmal wieder sein. Und es gibt noch Leute, die auf den Reim gehen, die nicht daran denken, daß ja nicht der Jungdo der Spender ist und für seine Vermittlerfähigkeit politisch bezahlt sein will, sondern sie sprechen: „Nu, von wo anders kriegen wir da nicht, als wie von Jungdo?“ Und damit schlägt man die Werbetrömmel, holt man dann diese Leute zur Wahl... Wir gehen nicht betteln, um zu „besitzen“, sondern wir sagen den in Not und Elend lebenden Leuten: Reicht euch ein in unsere Reihen und kämpft mit um bessere Daseinsbedingungen, erkämpft euch menschenwürdiges Dasein nicht durch Bettelgelder, sondern durch das Gebetsbuch mit der Arbeiterstimme! Sie hört euch auf und fordert nicht einmal „milde“ Gaben von „Weihnachtsmann“, sondern ausschüttende Röhren und Renten. Der rote Scheinwerfer.

Von der Königinlicher Schiffswerft

(Arbeiterkorrespondenz)

Recht seltsame Zustände herrschen auf der hiesigen Werft, wo als Wertmeister ein Sozialdemokrat seine Tätigkeit ausübt. Man bekommt dort Redensarten zu hören, daß es allgemein heißt, im Zoologischen Garten könne es nicht so sein. Täglichkeit herrscht nur bei Arbeitsbeginn; der das Rüten betreffende Sozialdemokrat hat es dann nicht mehr eilig, und oft läßt er 10 Minuten vergehen, bevor er den Arbeitsjährling vorführt. Die gesamte Arbeiterchaft kann dies und so vieles andere auf der Werft nicht verstehen und ganz besonders deswegen nicht, weil es ausgerechnet der sozialdemokratische Stadtverordnete vorortlicher L. und der Stadtverordnete B. sind, die hier nicht mit gutem Beispiel vorangehen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit umgehend Abhilfe erfolgt; andernfalls müßten wir etwas beschließen werden.

Soziale Auswirkung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes

Schweig. Die Errungenchaften des Arbeitslosenversicherungsgesetzes machen sich besonders bei der Blumenindustrie geltend und den Herren Fabrikanten ist wieder eine neue Ausbeutungsmethode gegeben worden. In schon die tarifliche Entlohnung eine sehr niedrige, so werden jetzt die Proleten erst recht an die Unternehmer gefesselt, wollen sie nicht Gefahr laufen, auf die paar Pfennige verzichten zu müssen. Dafür ein Beispiel: Ein 48-jähriger Arbeiter der Firma Emanuel Richter hat in der letzten Woche nach Abzug 12 (zwölf) RM verdient. Gewiß ein Lohn, den man als solchen gar nicht mehr bezeichnen kann. Könnte man es einem Familienvater übernehmen, eine derartige Arbeit abzulehnen? Gewiß nicht! Aber im Arbeitslosenamt hat der sozialdemokratische Parteigenosse Krause als Vorsitzender und er würde unanständig die Unterstützung sperren. Selbst bei ordnungsgemäßer Entlohnung hat der Genannte die Ehre, auf Grund dieses Verdienstes mit 8 RM Unterstützung (!) die Woche heimzugehen, früher bezog er ungefähr 14 RM. Wer zweifelt noch daran, daß — nach der Meinung der Reformisten — das Arbeitslosenversicherungsgesetz ein „sozialer Fortschritt“ ist? Die Tarifpolitik ist gekennzeichnet, wenn man sich die Arbeitslosen anheißt: Für 11 Gros Ritzchen zahlt die Firma 66 Pf., das sind 1584 Ritzchen. Diese müssen in einer Stunde fertiggestellt werden, immerhin eine Leistung, die große Ringerfertigkeit und Intelligenz erfordert. Was aber der Herr Richter aus diesen 1584 Ritzchen herausschlägt haben sich die Blumenarbeiter noch nicht nachge-

Alles nackt!

Politik! Rote Revue Politik!

Rote Revue

Arbeitertheater mit Musik und Gesang

(Geleitet von der Agitprop-Truppe des RVD Dresden)

Mittwoch den 7. Dezember in Dresden, 20 Uhr, im Reichsbanner, Büchhofweg.

Donnerstag den 8. Dezember in Leuben, 20 Uhr, im Gasthof Leuben, Hauptplatz.

Freitag den 9. Dezember in Reichen, 20 Uhr, im Kaiserhof.

Sonnabend den 10. Dezember in Heidenau, 20 Uhr, im Deutschen Haus.

Freitag den 16. Dezember in Pirna, 20 Uhr, im Volkshaus Weises Hof.

Eintritt 50 Pfennig!

Karten sind zu haben bei allen Funktionären des RVD und des RVD.

Vorverkauf in Dresden: Buchhandlung Historische 21, J.B.-Bureau, Güterbahnstraße 24, Sekretariat des RVD, Columbusstraße 9.

rechnen, sonst würden sie nicht unter diesen Bedingungen arbeiten oder derartige Preisfestsetzungen durch unsere reformistischen Gewerkschaftsbureauführer gutheißen. Hier zeigt sich wieder einmal in der Praxis, wie die vielgerühmte deutsche Sozialpolitik aussieht.

Unsere Stadtverwaltung ist arbeitslos!

Schweig. Wenn wir die Mehrheit im Parlament haben, dann wird auch sozialistische Politik betrieben, dann werden wir alle Arbeiter betrieblen, so lautet das altbekannte Lied der SPD bei den Wahlen. Tausende von Arbeitern, die sich von dem Lug und Schwindel des Parlamentarismus nicht freimachen können, fallen auf diese Phrasen herein. Natürlich darf die SPD sich freuen, bei der letzten Gemeindevorstandswahl einen großen Teil Arbeiter für sich „gemonnen“ und eingelassen zu haben. Vor der Wahl waren es die Kommunisten, die „Zersplitterer“, die es zu keiner richtigen Kommunalpolitik kommen ließen, darum die traurigen Zustände bei der damaligen Rechtsmehrheit, so hieß es. Heute haben wir eine linke Mehrheit. Da hat sich alles so schön und wundervoll gestaltet, daß die Herren Ratssmitglieder und Stadtverordnete keine Arbeit mehr haben. Wegen Mangel an Material sollen die Sitzungen in diesem Monat aus, so lautet die Bekanntmachung des Vorsitzenden, Lehrers Friedrich (SPD). Ein Blick in die durch SPD-Mehrheit gezeichnete Politik zeigt uns, daß Schweig sich rühmen darf, für die Erwerbslosen, Kleinrentner und Invaliden, sowie Kriegshinterbliebenen noch keinen Pfennig verausgabt zu haben. Winterbeihilfen für die Erwerbslosen sind für die Schmeiger Stadtverordnete eine unbekannte und nicht notwendige Sache. Dafür hält man es aber für durchaus sozialistisch, bürgerlichen Stiftungen Tausende von Mark zu überweisen. Einen Antrag der SPD, eine Sitzung mit der Tagesordnung „Winterbeihilfen für alle Kinderhemittelten“ anzulegen, hat man bis heute unbeantwortet gelassen. Was kümmert auch die Schmeiger Stadtverwaltung die Not der Arbeiter? Die sozialdemokratischen Abgeordneten kennen ja die Erwerbslosigkeit nur dem Hören nach. Im Kollegium sitzen — wie bekannt — Streikbrecher! Wir werden dafür sorgen, daß auch der letzte Arbeiter held erkannt, wie die Sozialdemokraten mit den Interessen der Werttätigen Schindluder treiben.

Kabeburg. Die Zweigstelle der hiesigen Verwaltung im Stadtteil Vogsdorf ist bis auf weiteres nur noch Montags, Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 12,30 Uhr für den öffentlichen Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Kabeburg. (Aus der Gemeindevorstandswahl) Die 10. Sitzung der Gemeindevorstandswahl hatte sich wieder eine zahlreiche Zuschauerzahl eingefunden. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, betonte Genosse F. Hermann namens der kommunalistischen Fraktion, Punkt 1 der nichtöffentlichen Sitzung, welcher Weihnachtsbeihilfen für Bedürftige betrifft, mit in die öffentliche Sitzung zu übernehmen. Als sich alle anderen Fraktionen, sowie Bürgermeister Ufer dagegen ausgesprochen hatten, kam man zur Abstimmung, und Soppla — beinahe wäre es den Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen gelungen, den kommunalistischen Vorschlag niederzukommen, wenn nicht die Rechte wider Willen für unseren Antrag gestimmt hätte. Somit wurde unser Vorschlag mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen. Punkt 5 der nichtöffentlichen Tagesordnung wurde einstimmig in die öffentliche übernommen. Der Vorschlag, welche Ablehnung einer Beteiligung an der Rüstungshilfsmoche 1928 vorliegt, wurde zugestimmt, doch erklärte man, daß man sich grundsätzlich an einer finanziellen Unterstützung nicht ausschließen wolle. Darauf folgten einige Berichte vom Bürgermeister Ufer über Erweiterung des Volkshofes, über die geplante Entlohnungsstrafe, Winterarbeiten für das Jahr 1928 und über einen Antrag auf Erhöhung der Reallohn. Ein Antrag der Verwaltung auf Bewilligung von 300 Mark zu Weihnachtsbeihilfen für die Armen in des Ortes rief eine längere Aussprache hervor. Die kommunalistische Fraktion vertrat den Standpunkt, daß 300 Mark nicht ausreichen werden, die Not der Armen im Orte nur einigermaßen lindern zu helfen. Das Annehmen der SPD-Fraktion, die Vorlage auf 1000 Mark erhöhen zu lassen, konnte auch von der kommunalistischen Fraktion nicht als ausreichend betrachtet werden. Genosse Fehrmann verlangte 1500 Mark, um dadurch dem Wohlfahrtsauschuss Gelegenheit zu geben, die Not der Armen einigermaßen lindern zu helfen. Eine Beschlußfassung darüber wurde in die öffentliche Sitzung verlegt. Nachdem auch der letzte Punkt der Tagesordnung: Anschaffung eines Delgenmaßes für das Altersheim vom Kunstmalers Paul, Jittau, erledigt war, ging man in die Dunkelkammer.

Schule und Dreikantentasse schlonieren eine frane Schülerin

Großhändler. Uns wird geschrieben: Hier erkrankte eine 16-jährige Schülerin. Der Arzt schrieb sie erwerbsunfähig. Sie blieb leibsterhändlich auch der Schule fern, entschuldigte sich aber deshalb schriftlich. Der Schulleiter jedoch erkannte jedoch die Entschuldigung nicht an und verlangte, daß das Mädchen zum Unterricht komme. Diefem Verlangen kam jedoch das Mädchen nicht nach. Sein zweiten Schulunterricht schied nun der Junge und menschenliebende Schulleiter zweimal hintereinander nach der Schülerin. Unter dem Druck des Schulleiters herumrührt und ängstlich geworden, ging das Mädchen nach der Schule. Der Schulleiter war nicht anzutreffen. Es erschien die Lehrerin Meißner und drohte dem Mädchen mit einer Geldstrafe. Zum nächsten Unterricht ging das Mädchen — das noch erwerbsunfähig war — hangenden Herzens zum Unterricht. Sie mußte nun im Nachunterricht 17 Nähmaschinen unter. Nach diesem Vorfalle ging ein Genosse von uns, der sich des Mädchens annahm, der Krankenkasse und wollte diesen Vorfalle geklärt haben. Aber — eine Krähle hat der andere kein Auge aus! Auf der Dreikantentasse wurde ihm erklärt, daß diese mit der Schulleitung eine Vereinbarung getroffen habe, daß frane Schüler und Schülerinnen, sobald sie laufen können, zur Schule kommen müssen. Nun erhielt das Mädchen zu allem noch einen Strafbefehl über 3 RM mit der Begründung des unentschuldigter Schulversäumnisses, trotzdem sie sich schriftlich entschuldigt und den Krankenschein vorgelegt hatte. Dieser Vorfalle wäre, wenn er auf Tafelbe beruht, ein Skandal sondergleichen. Wir erwarten, daß die in Betracht kommenden Behörden sich umgehend dazu äußern.

Öffentliche Ausführung der Freien Turnerschaft Seihennersdorf

Am Sonntag den 27. November fand in der Krone bei vollstem Hause eine öffentliche Ausführung der Freien Turnerschaft Seihennersdorf statt. Im ersten Teile turnten und spielten die Kinderabteilungen aller Schulklassen, etwa 50 Knaben und Mädchen, in abwechselnder bunter Reihenfolge. Im zweiten Teile führten alle anderen Turnparten (wie Turner, Sportler, Turner und Turnerinnen) den zahlreichen Besuchern ihr bestes Können vor. Afrobalistische, Freilebungen, Tänze sowie Tanzvariationen, getanzt von der Turngenossin Weber, fanden lebhaften Beifall. Desgleichen Stab- und Hammerübungen der Jugendturner, moderne Körperbildende Gymnastik und Barrenturnen erfüllten ihren Zweck, den Besuchern den Wert des Turnens und Spielens vor Augen zu führen. Zum Schluß wurde von den Turnern, Spielern und Turnerinnen der Kampf um die Erde, aus Manöver zur Freiheit, ausgeführt. Dieses Spiel wurde geradezu mit Begeisterung und anhängig Zuschauern vorgetragen. Man sah es den Turnern an, daß das harte Ringen zur Freiheit doch kein leeres Wort ist. Der erste Teil spielt in Indien und führt uns die Sklaverei vor Augen. Tände der Sklavinnen, angetrieben von den Peitschen ihrer Peiniger, wurden vor den indischen Kadikahs aufgeführt. Bis dann eine allgemeine Erhebung der Sklaven stattfindet und zum Siege der Sklaven führt. Im zweiten Teil wurden lebende Bilder, die den Befreiungskampf des Proletariats darstellen, gezeigt. Dieser wie Sklaverei, Völkerverderber, Nationalismus, Revolution, Niedertrampeln, tote Führer, Solidarität, Menschlichkeit und Sieg des Sozialismus wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Alles in allem kann der Abend als sehr gelungen bezeichnet werden. Möge die tüchtige Gruppe des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in solch proletarischem Geiste fortfahren, die Jugend zu erziehen. Dann wird auch der Erfolg für die Gelamtsarbeiterklasse in der Zukunft nicht ausbleiben.

Öbersdorf, (Gemeindevorstandswahl)

Zur 10. Sitzung der Gemeindevorstandswahl hatte sich wieder eine zahlreiche Zuschauerzahl eingefunden. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, betonte Genosse F. Hermann namens der kommunalistischen Fraktion, Punkt 1 der nichtöffentlichen Sitzung, welcher Weihnachtsbeihilfen für Bedürftige betrifft, mit in die öffentliche Sitzung zu übernehmen. Als sich alle anderen Fraktionen, sowie Bürgermeister Ufer dagegen ausgesprochen hatten, kam man zur Abstimmung, und Soppla — beinahe wäre es den Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen gelungen, den kommunalistischen Vorschlag niederzukommen, wenn nicht die Rechte wider Willen für unseren Antrag gestimmt hätte. Somit wurde unser Vorschlag mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen. Punkt 5 der nichtöffentlichen Tagesordnung wurde einstimmig in die öffentliche übernommen. Der Vorschlag, welche Ablehnung einer Beteiligung an der Rüstungshilfsmoche 1928 vorliegt, wurde zugestimmt, doch erklärte man, daß man sich grundsätzlich an einer finanziellen Unterstützung nicht ausschließen wolle. Darauf folgten einige Berichte vom Bürgermeister Ufer über Erweiterung des Volkshofes, über die geplante Entlohnungsstrafe, Winterarbeiten für das Jahr 1928 und über einen Antrag auf Erhöhung der Reallohn. Ein Antrag der Verwaltung auf Bewilligung von 300 Mark zu Weihnachtsbeihilfen für die Armen in des Ortes rief eine längere Aussprache hervor. Die kommunalistische Fraktion vertrat den Standpunkt, daß 300 Mark nicht ausreichen werden, die Not der Armen im Orte nur einigermaßen lindern zu helfen. Das Annehmen der SPD-Fraktion, die Vorlage auf 1000 Mark erhöhen zu lassen, konnte auch von der kommunalistischen Fraktion nicht als ausreichend betrachtet werden. Genosse Fehrmann verlangte 1500 Mark, um dadurch dem Wohlfahrtsauschuss Gelegenheit zu geben, die Not der Armen einigermaßen lindern zu helfen. Eine Beschlußfassung darüber wurde in die öffentliche Sitzung verlegt. Nachdem auch der letzte Punkt der Tagesordnung: Anschaffung eines Delgenmaßes für das Altersheim vom Kunstmalers Paul, Jittau, erledigt war, ging man in die Dunkelkammer.



Aus der Freidenkerbewegung

Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung (F. V.), die aus der Anfang dieses Jahres vollzogenen Verschmelzung zwischen der Gemeinschaft proletarischer Freidenker und dem Verein der Freidenker für Feuerbestattung (F. V.), ein Berlin, hervorgegangene Organisation, ist die größte bestehende Freidenkerorganisation. Als diese wird sie die großen Aufgaben zu erfüllen haben, die den Inhalt der proletarischen Freidenkerbewegung bilden, und die großen Kämpfe führen, die uns durch die Machtpolitik des feindlichen Gegners aufgezwungen werden.

Nicht oft und nicht einseitig genug kann es dem Arbeiter eingehämmert werden, wie ernst die gegenwärtige Situation ist. Einzelheiten aufzählen hieße, das Wiederholen, was die Arbeiterpresse tagtäglich berichtet. In dieser so überaus ersten Stunde haben wir uns auf den Kampf gegen das kulturwidrige Treiben der Reaktionsäre aller Schattierungen zu konzentrieren. Alle Mitglieder unserer Organisation, alle frei denkenden Arbeiter (und wer wollte das nicht sein?) müssen jetzt durch die Tat beweisen, daß sie aufrechte, zielbewußte, aktive Kämpfer für eine freiheitliche Zukunft sind.

Im Gegensatz zu ihrem mächtigen Gegner, der Kirche, ist die Freidenkerbewegung noch jung. Vieles in ihr ist noch im Werden, durch manchen Gärungs- und Klärungsprozeß wird sie

nach Hindurch müssen. Sie wird aber alle Hindernisse überwinden, wenn sie stets bestrebt bleibt, ihre innere Einheit und Geschlossenheit zu erhalten.

Unsere Organisation, aufgebaut auf der festen Grundlage marxistischer Erkenntnis und aufgebaut darum auf Klassen-solidarität und echt proletarischer Gesinnung, muß stets dem Ziele zutreiben, ein Vorbild fester geistiger Geschlossenheit zu sein. Dieses Ziel werden wir um so leichter und um so eher erreichen, je tatkräftiger wir unseren Aufgabenkreis erfüllen und je konzentrierter wir alle unsere Energie gegen den mächtigen Feind verwenden.

Weit über die Grenzen unserer Organisation, weit über die Reichsgrenzen hinaus, hat die Anfang 1927 durchgeführte Verschmelzung der beiden proletarischen Freidenkerorganisationen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt. Groß sind die Hoffnungen, die auf die Bildung dieser Einheitsfront gesetzt werden. Gerade darum, weil im Innern des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung viele Strömungen der leider so zerklüfteten Arbeiterbewegung zusammenlaufen und weil trotz dieser Tatsache die Einheitsfront entstehen konnte.

Darum, Genossen, helft alle mit, das begonnene Werk zu vollenden. Kämpft und arbeitet alle dafür, daß die in uns und unsere Arbeit gesetzten Hoffnungen auch Erfüllung finden. Vor allem — seid einig! Nur durch Einheit können wir dem Gegner ein Paroli bieten, nur durch Einheit unsere hohen Aufgaben bewältigen und den Sieg erringen.

Aus dem Organisationsleben

Nicht nur in großen öffentlichen Kundgebungen der Freidenker ist die Möglichkeit gegeben, für den Austritt aus der Kirche zu werben. Einmal werden gerade in der Kleinarbeit die größten Erfolge erzielt. Unabhängig muß diese Propaganda betrieben werden: in den Betrieben, in allen Versammlungen der Arbeiterorganisationen, ferner bei jeder Gelegenheit, wo Proletarier zusammenkommen. Zur Unterstützung dieser Arbeit werden demnach die Ortsgruppen Flugblätter zugehen. Freidenker als Werbematerial können jederzeit angefordert werden. Weiteres Werbematerial ist in Vorbereitung.

Die Ortsgruppen werden heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß am 17. Dezember Sitzung der erweiterten Unterbezirksleitung stattfindet. Die Mitte Januar fällige Sitzung findet als Unterbezirks-Delegiertenversammlung mit dem Charakter der Generalversammlung statt. — Die Neuwahlen der Ortsgruppenverwaltungen möchten so durchgeführt werden, daß an der Delegiertenversammlung schon die neu gewählten Vertreter der Ortsgruppen teilnehmen.

Alle Anfrorderungen für den

Versammlungskalender

sind nicht mehr unmittelbar an die Redaktion, sondern jede Woche bis Sonntag an Genossen Hermann Jacob, Dresden-A. 28, Grillenburger Straße 15, 1. Stod, einzuliefern. Dasselbe gilt auch für sonstiges zur Veröffentlichung bestimmtes Material (Manuskripte, Kirchenblätter, Flugblätter usw.).

Ämtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Montag den 5. Dezember 1927, 19 (nachm. 7) Uhr im Saale der Goetheschule.

Tagesordnung:

- Vorschlag des Sparfachausschusses, die Sparfassenordnung der Stadt Heidenau betr.
 - Vorschläge des Finanzsausschusses:
 - den 40. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung der Stadt Heidenau betr.;
 - die Gewährung einer Weihnachts- und Winterbeihilfe an Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner usw. betr.
 - Mitteilungen.
- Heidenau, am 3. Dezember 1927.
Der Stadtverordnetenvorsteher.

Mein billiger Weihnachtsverkauf hat begonnen!

Mosen von Mk. 2.60 an
Joppen von Mk. 13.50 an
Mantel von Mk. 22.00 an
Anzüge von Mk. 18.00 an

W. Jurmann, Pirna, Schössergasse 1

Zur gefl. Beachtung meiner 4 Schaufenster!

Alle Backwaren, Backgewürze, Delikatessen, Gemüse, Früchte u. Fischkonserven usw. kaufen Sie am besten u. preiswertesten bei

Joh. Alfred Otto, Pirna, Gartenstr. 757
Telephon 757
Auf alle Waren 6% Rabatt. Aufmerks. Bedienung

Dresden
Deutscher Nahrungs- und Genusmitarbeiterverband
Zahlstelle Dresden

An unsere erwerbslosen Kollegen und Kolleginnen!
Es werden hiermit alle erwerbslosen Kollegen und Kolleginnen aufgefordert, die seit dem 1. Oktober 1927 Mitglied und mindestens vor dem 1. Dezember 1927 erwerbslos geworden sind, sich in der Zeit vom 5. bis mit 10. Dezember 1927 von 10 bis 13 Uhr im Verbandsbureau Dresden-A., Magstraße 9, I. zu melden. Bei der Meldung ist das Verbandsbuch bzw. Karte und die Erwerbslosenkarte mit vorzulegen.
Der Zweck der Meldung ist Eintragung in die Liste der anlässlich des Weihnachtsfestes zu Unterstützenden.
Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden!
Die Zahlstellenleitung: J. A. Mag Nibsch.

Tiefbautechniker

mit abgeschlossener Bauhulbildung, für möglichst baldigen Dienstantritt im Angestelltenverhältnis gesucht. Besoldung nach Gruppe 6 des Tarifvertrages. Dreimonatige Probezeit. Bewerber, die Erfahrung im Straßen-, Schleusen- u. Wasserleitungsbau haben, werden bevorzugt. Bewerbungs-gesuche mit Zeugnisabschriften und entsprechenden Besol-dungs- und Beschäftigungsnachweisen bis 11. Dezember dieses Jahres erbeten an den

Hat der Stadt Freital.

15% Weihnachts-Rabatt
auf unsere prima Qualitäten in Textil-waren, Arbeits- und Weiterbekleidung, Maß und Konfektion.

M. Schmidt & A. Lange
Zittau, Klosterstr. 4, p. l. Fernr. 3833.

Küchen
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Reformbau - Palastmöbel
Linzeilmöbel
denkbar günstigste Einkaufspreise
Schenkwortausstattung / A. esenaustr.
Zahlungs-Erleichterungen

Möbelhaus Körner
Oppellstraße 26 Oegr. 1006

Weihnachtskistchen
in nur Qualitätsware empf. gut u. preisw.

Frida Winkler, Pirna
Weissenhausstraße 15

Zuf. Zeitzahlung
Konfektion, Schuhe, Schulranzen, Damascen, Hüte, Wäsche und Stoff kaufen Sie billig bei

Textil-Ethiemo
Pirna, Markt 20

Klein-Möbel
das schönste Weihnachtsgeschenk in großer Auswahl als
Klub-, Rauch-, Näh-, Servier- und Bauernische, Noten- u. Büstenständer, Schreibisch- u. Klaviersessel, Blumenkrippen, Truhen

PAUL GREGOR, PIRNA
Barbierrgasse 14/15 Fernruf 419

Weihnachts-Geschenke
Reiche Auswahl
Glas, Porzellan, Metall

Bienert nur Lange Str.
gegenüber Asloria

Gibirische Butter
ist die feinste Butter für Backwaren

Ich empfehle Ihnen solche in ganz ausgezeichnete Qualität. Sie stammt aus den besten Butter-Bezirken Russlands. Bitte überzeugen Sie sich von der Güte dieser Butter, die auch als Schbutter sehr gut ist

C. Jüttler Nachf.
Pirna, Dohna'sche Straße 31

Leinöl
empfehlen
Paul Schumann
Pirna, Ladergasse Ecke Lange Straße

Schauburg
Königsbrücker Straße 55, Tel. 54835

Ab Dienstag
Ossi-Oswalda-Großfilm
Ein schwerer Fall
1000 fröhliche Streiche eines Provinzmädels
Hauptrollen: Ossi Oswald, Oskar Fryland

Der Weltmeisterboxkampf Tunney-Dempsey
Wochentags 18,15, 20,30 Uhr • Sonntags 16, 18,15 und 20,30 Uhr
Sonntag den 4. Dezember Kindervorstellung: 14 Uhr • „Charleys Tante“ • 30 Pf.
Kultur- u. Gemeinde der Schauburg
Sonntag, 4. Dezember: Eröffnungsvorstellung
Sonntag, 11. Dezember: Das schwarze Geschlecht
Anfang 11 Uhr vormittags

Ob klein! • Ob groß!
Jeder Art und Größe, künstlerische Herstellung von haltbaren photographischen Facharbeiten zu billigsten Preisen bei

Hugo Schwerg, photographische Kunst- u. Vergrößerungs-Anstalt
in Pirna seit 1869 nur Albertstraße Nr. 13
Sonntags 11 bis 15 Uhr • gegenüber der katholischen Kirche •

Heinze's Gaststätte
Palmastraße 24
Neu übernommen, neu renoviert
Heute Sonnabend u. morg. Sonntag
Eröffnungsfeier
Freundlichst ladet ein M. Heinze

Achtung! Radfahrer!
Mäntel Schläuche Ketten Lampen
sowie sämtl. Zubehör
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Max Schäfer
Pirna, Schösserg 7

Brauchst Du Möbel?
geh zu
Schroth
Pirna
Schmiedestr. 40

Tager Weber-Gasse Nr. 33, I.
Großer Posten
Winterrüstung
Wäster Markt 6 bis 25
Anzahl von M. 10 an
einw. warme
Wintjacken
N: u. mod. an Joppen
Mark 7 50 bis 25
Ein-klassige Wäster
Rockplaisirs, 35-75 M.
Bosen von Mark 4 — an
Zahlen-erleichterung!

O. Sengebusch
Pirna-Copitz
Fährstraße 13
Manufakturwaren
Eig. Schneiderei

Zum **Weihnachtsfest!**
Empfehle preiswert sämtliche Backartikel und Kolonialwaren, sowie sämtliche Molkereiprodukte und echte Braunschweiger
M. ROBEL
Pirna
Schmiedestr. 39

Frinds moderne Sprechapparate
auch auf Teilzahlung
Pirna, Große Straße 12

Tanz-Palast Stadt Leipzig
Neustädter Keg erhaus

Sonntag und Montag
Öffentl. Bal.-Feste
Reichhaltige Speisekarte
Radeberger Pilsner, Saxe
Urstoff, Pichel-Bräu

Konditorei R. Eichner, Freital-Po.
Inhaber Erich Rösick
empfiehlt zum Weihnachtsfeste
Culantia-, Mandel- und Mohnstollen
sowie Honigtuchen u. reine Marz-pan-twaren eigener Fabrikation
• in allbekannter Güte •

Puppen Jeder Art
Stofftiere in bester Ausführung
Parfümerien / Toiletteartikel
empfiehlt zu billigsten Preisen
Friseurgeschäft Urban
PIRNA, Schuhgasse 13
— Fernruf 458 —

Gaststätte Schweizerhaus Meissen
empfiehlt sich zur freundlichen Einkehr

Trinkt einheimische Erzeugnisse!
Dresdner Felsenkeller Pilsner
Reisewitzer Löwenbier

Pseudo-Weihnachts-geschenke
Sozialität:
Märklin-Baukästen
O. REUCHER
Unter-Be-Anstalt
PIRNA - Tel. 91.

Kauft Lose der ersten **Kinderheim-Lotterie** der Internationalen Arbeiterhilfe Freital
Ziehung am 11. Dezember im Gasthof Birkin

STÄDTISCHES
Planetarium

AUF DEM AUSSTELLUNGS-GELÄNDE
AN DER STÜBELALLEE

Vorfürhrungen mit erläuterndem Vortrag

Täglich / 16 Uhr: „Von Sonne, Mond und Sternen“
auch Sonntags / 17,30 Uhr: „Zum Kreuz des Südens“
außerdem Sonntags 19 Uhr „Planeten-Reise“

Eintrittspreise: Erwachsene M. 1.-
Kinder unter 14 Jahren M. 0.50

Verlangt überall nur

Flaschenbiere

OSKAR FUHRMANN
DRESDEN-LOBTAU, Stollestraße 24
Fahrräder 1925
Sinhändler



Spielwaren

Albert Langer, fr. E. Rohr Nachf.
Donasche Straße 2 Pirna Dohnasche Straße 2

Tuchhaus Pörschel Schellei-
straße 21
Herrenstoffe - Damenstoffe - Futterstoffe
Bekannt für beste Bedienung



Kaufen Sie
ihre sämtlichen
Haus- und Küchengeräte
in dem allbekanntesten seit 45 Jahren bestehenden Spezial-
geschäft von
Hugo Rückert, Dresden-A.
NUR Große Brüdergasse 8
Besuchen Sie bitte genau: Eckhaus an der Quergasse,
roter Anstrich / Bei Vorzeigen dieses Inserates 10% Rab.

Optisch-mechanische
Gpielwaren-Ausstellung
im Schwarzen Adler u. Breite Straße 31

Maßstab-Modell-Märkte von 2,70 bis 150 Mark
Eisenbahnen, 1e Uhrzeit, von 1,50 bis 100 Mark
Lokomotiven von 2 Mark an
Eisenbahnen, elektrisch, von 26 Mark an
Bahnhöfe von 4 Mark an
Bahnhofsgebäude von 1 Mark an
Signale von 0,55 Mark an
Scheinwerfer von 1,50 Mark an
Dampfmaschinen, prima, von 3 Mark an
Modelle, 50 Sorten, von 0,75 Mark an
Transmissions von 0,60 Mark an
Elektromotoren, 4 Volt, von 3,50 Mark an
Elektromotoren, Starstrom, 125 u. 220 Volt, von 12,50 Mark an
Laterna Magica von 3,50 Mark an
Kinos, mit Filmen und Glasplatten, von 5,20 Mark an
Filme, 200 versch. Sorten, abgepölte Stücke, von 1,50 Mark an
Schnittfilme pro Meter 0,10 Mark
Feuerwehrauto, mit Leiter und Glöde, 2,75 Mark
Autos, 1e Uhrzeit, von 0,50 Mark an
Flieger, tabellarisch fliegend, von 1,60 Mark an
Luftschiffartikel von 0,50 Mark an
Buppenstaben-Beleuchtung, reizende Muster, von 0,50 Mark an
Taschenlampen, komplett, von 1,25 Mark an
Prima Erloy-Batterien 0,45 Mark
Sämtliche Beleuchtungs-Artikel

Verfand nach auswärts prompt und gewissenhaft
Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster, in dem ich eine
große Usterbahn, gebaut von Metall-Baufasten
Märkte, läuft. Einmalig bestehend in Pirna

Optik, Photo- und Spielwarenhäus
H. Stein, Optiker Pirna
Breite Straße 31 Telefon 133

Damel
Spezielle Apparate
30 Mikrometer, Leibern
den, Schläuche von
1-10 mm, hyg. Präparat
R. Freisleben
Postplatz
Man achte auf Firma

**Kinder-
Kleidchen
Kinder-
Mäntel**

Pullover
Strickjackchen
Lumber-Jacks
Kopf-
Bedeckungen
Strümpfe
Kubiers
gestr. Sweater-
Anzüge
Kittel-Anzüge
Schliche
Unterwäsche

AUG FRENZEL
PIRNAS
Bismarckstr. 20

**Leid-
binden**
Wärmelinder
Hülformer
Sollapparate
Summiv. erlassen
Platzeinlagen
Sani. Stahaus
Frauenwohl
71 na. Oertens z. 10

**6 Proz.
Alle
Badwaren**
billig
und gut
Haußwald
Braun, am Markt

**Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen**
sowie alle
Einzelmöbel
solide Ausführung, billige
Lieferung

Möbel-Kluge
Pirna, Ange Straße 17

Alle
Backwaren
billig
6% Rabatt
Paul Schumann
Pirna
Ecke Bismarckstr. / Hauptstr.

Nicht tropfende
Baumkerzen
extra prima
kaufen Sie am besten
bei Ihrem
Verbandsdrogisten
Kennlich
an nachstehendem Zeichen



Parfümerien in großer Auswahl
Toiletteeffeln in Geschenkpackungen

Dieses eingetragene Zeichen ist
nur Mitgliedern des Deutschen
Droglsten-Verbandes z. V.

Praktische Weihnachtsgeschenke
in Herren- und Damenwäsche usw.
Alle Arten Herren-, Damen- u. Kinderschuh
kauft man bei
A. Pluschke in Pirna
Braustraße 6, im Grundstück Rnd-Noack

RISEUR ROCHLITZER
Pirna, Gartenstraße 10
hier ist jedes Kind das
passende Vom Besten
das es ist
in
Alle
Reparaturen
in sorgfältigster
Ausführung. Preis-
Anfertigung v. Puppenpersöhen
in Natur aus meiner Spezial-

PUPPEN-KLINIK

Restaurant zur Borse, Pirna
beste Einkehrstättle, gemüthlicher
Autenhalt
Erwin Riedel

Wo ist das beliebteste
Bier- und Speiselokal?
Immer im
Viktoria Keller
Waisenhausstr. 26
Tägl. Künstlerkonzerte
Mittagsgebude von 90 Pf. an

Feldschlößchen, Pirna
Jeden Sonntag
Große Ballschau
Radfahrerstation / Großer schattiger
Garten mit Markisen / Kegeibahn
H. Eckert und Frau

Gasthof Birtigt
Sonntag, den 4. Dezember 1927:
Feiner Ball
Neue Kabelle / Leitung R. Göhler

Heiterer Blick
Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 428
Morgen Sonntag ab 16.30 Uhr
Vornehmer Ball
In den Costümes musikalische Unterhaltung.
Neue Bewirtung
Es laden erheben ein A. Halden und Frau.

M. Knobloch
Zigaretten, Zigarren, Zehal - - - Spezialgebräu
Freital-Burg?
im groß am Rathaus im Detail

**Bettfedern-Reinigung mit
elektr. Betrieb (hygienisch)**
Marie Steiner
Meißen, Blossentweg 2



Bevor die
Weihnachtsglocken
läuten...

Benützen Sie die großen Preisvorteile, die Ihnen mein Weihnachtsverkauf bietet!

Ecke Obermarkt F. R. Töbsch, Pirna Ecke Obermarkt
Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Der „Großkampf“ der englischen Arbeiterpartei

Seit Beginn der jüngsten Tagung des englischen Parlaments (am 2. u. 3. März) jagt die Arbeiterpartei im englischen Unterhaus einen ununterbrochenen blutigen Kampf gegen die Baldwin-Regierung. Das Parlament wird zum Schauplatz von Szenen, die seinen altbewährten Traditionen geradezu ins Gesicht schlagen. In wiederholten Malen veranstalteten die Labour-abgeordneten eine regelrechte Obstruktion.

Der Handelsminister, der entgegen der Forderung der Arbeiterpartei, an Stelle von Baldwin in der Kohlendebatte das Wort erteilt, wird niedergebückt. Die „sehr ehrenwerten Gentleman“ auf den Oppositionsbänken werfen den „sehr ehrenwerten Gentleman“ auf den Regierungsbänken Worte wie „Reislinge, Lumpen“ und dergleichen mehr an den Kopf. Ähnliche Szenen wiederholten sich eine Stunde später (am 23. November) bei der Debatte über das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz. Die Abgeordneten der Arbeiterpartei versuchten durch ganz unparlamentarisches Gedrüll die Verhandlungen unmöglich zu machen. Ein Vorsitzender nach dem anderen muß seinen Platz am Präzidententisch des Hauses räumen. Vier der „Schreier“ wurden aus dem Sitzungssaal ausgeschlossen.

Es folgen dann „parlamentarische“, aber nichts desto weniger heftige Angriffe der Arbeiterpartei gegen die Außenpolitik der Regierung — gegen ihre Politik im Vorkriegs- und ihre Stellungnahme zur Abrüstungsfrage. Radonahd begründet das Mißtrauensvotum.

In den nächsten Tagen soll der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen Baldwin wegen seiner Haltung in der Kohlendebatte verhandelt werden.

Welches ist die Bedeutung dieser kämpferischen Taktik der Labourpartei? Eine tatsächliche Wendung in ihrer Politik, oder einfach Wahlmanöver?

Von einer politischen Wendung kann keine Rede sein. Die Labourführer, die gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz kämpfen, sind noch genau dieselben, die feinerzeit zum Zustandekommen der Vorlage mitgeholfen haben, die Labourführer, die sich für die „armen“ Bergarbeiter ins Zeug legen, sind genau dieselben, die den Kampf der Bergarbeiter verkauft und verraten, ihre heutige Haltung miterschiedel haben; die Labourführer, die Frieden und Abrüstung verlangen, sind dieselben, die durch ihre Kommunistenhebe und durch die Sprengung des ansehnlichen Komitees der Kriegspolitik der Konservativen Vorkurs leisteten und leisten.

Der „Kampf“ der Arbeiterpartei ist ein Wahlmanöver; ihre Führer sind sich darüber klar, daß sie einen Wahlsieg nur dann erzwingen können, wenn sie der Erbitterung und Empörung der Arbeiterschaft gegen das konservative Regime Rechnung tragen. Die wachsende Arbeitslosigkeit, die fortschreitende Verschlechterung der Lage der Bergarbeiter sind für Millionen englischer Proletarier Lebensfragen im buchstäblichen Sinne des Wortes. Die Außenpolitik der Baldwinregierung, die schwere Lasten für die Arbeiterklasse aufbürdet und zu neuen Kriegen treibt, ruft Unruhe und Unzufriedenheit der passivsten bestimmten Klassen hervor. Deshalb sind es gerade diese Probleme, die die Arbeiterpartei aufzugreifen hat.

Es geht aber der Arbeiterpartei nicht nur um die Ergatterung einer möglichst großen Anzahl von Parlamentssitzen und um die Ertragung von Ministerposten.

Weber die Wahlvorbereitung hinaus bezieht sie durch ihr „kämpferisches“ Auftreten, die Aufmerksamkeit und die Energie der Arbeiterschaft auf die parlamentarische Aktion, auf die Wahlaktion zu konzentrieren, um sie vom tatsächlichen Klassenkampf abzulenken.

Der Generalstreik hat die englische Arbeiterklasse auf die Schwänke der bürgerlichen Staatsmacht gestoßen. Sie glaubte eine „unpolitische“ Aktion zu führen, und diese Aktion zerfiel an den politischen Maßnahmen der Bourgeoisie. Das Proletariat sah sich vor die Frage gestellt: entweder endgültig zu kapitulieren, oder den Kampf um die Staatsmacht aufzunehmen. Kapitulieren wollte es nicht, es war „erschlagen“ — nicht bezwungen — es hat aber auch nicht den Weg des revolutionären Kampfes beschritten. Nur einige Tausende kamen zur kommunistischen Partei. Das Maßstab der großen Masse wurde von den reformistischen Führern auf „friedliche“ Bahnen gelenkt: Kampf um die Staatsmacht, aber vermittels des Wahlzettels, nicht des Wahlkampfes, Eroberung der Macht, aber in Gestalt einer parlamentarischen Labour-Regierung, nicht der Diktatur des Proletariats.

Der Forderung dieser Missionen dient auch der gegenwärtige parlamentarische „Großkampf“ der Arbeiterpartei. Er soll bei der Arbeiterschaft den Glauben wecken, daß eben das Parlament der eigentliche Kampfplatz sei, und daß auf diesem Boden die Labourpartei es wohl versteht, für die Arbeiterklasse einzustehen.

In derselben Zeit, wo die Arbeiterpartei ihre Aktion im Parlament führt, wird jede Klassenkampfkraft im Lande abgeleitet. In derselben Zeit, wo die Labourdelegierten zum Protest gegen die Haltung der Regierung in der Kohlenfrage eine Obstruktion im Unterhaus veranstalteten, schloß die Bergarbeitergewerkschaft des Bezirks Durham, von dem Generalrat im Stich gelassen, ein Abkommen, das den Unternehmern die Möglichkeit gibt, die Bergarbeitertätigkeit noch weiter herabzusetzen.

Die Arbeiterschaft soll nur alles ruhig ertragen und alle ihre Kräfte für die Vorbereitung des Wahlkampfes der Labour-

partei anspannen. Die Regierung in den Händen der Labourpartei — und alle Niederlagen, alle KonzeSSIONen werden wirtgemacht! Der Wahlkampf — das ist der Kampf! Es ist bedauerlich, daß sogar der ganz „linke“ Coof einer solchen — wirklichen — KonzeSSION, wie der Wahlkampf der arbeitlosen Bergleute nach London, keine andere Lösung zu geben verstand oder wollte, als — „Baldwin muß weg!“

Inzwischen schreiten die Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen fort. Eine Gruppe von Großindustriellen mit Mond, dem führenden Mann der chemischen Industrie, an der Spitze, hat den Generalrat zu einer Besprechung über die praktischen Fragen einer Arbeitsgemeinschaft eingeladen. Es kann sowohl den Reformisten als dem Kapitalisten nur erwünscht sein, wenn der Värm des „parlamentarischen Kampfes“ diese Verhandlungen überläßt.

Die Arbeitsgemeinschaft steht in keinem Widerspruch zu der von den Reformisten angezeigten Regierung der Arbeiterpartei. Im Gegenteil — sie gehört dazu, wie das Futter zum Rod. Soll doch auch die „Eroberung der Macht“ durch die Arbeiterpartei nichts anderes sein, als die Schaffung, richtiger gesagt, Festigung der politischen Arbeitsgemeinschaft zwischen Reformisten und Bourgeoisie. Die Labourleute betreiben eifrig eine Koalition — zum mindesten eine stille Koalition — mit den Liberalen vor. Wie weit diese Vorbereitungen gediehen sind, beweist die Tatsache, daß bei den Nachwahlen in Canterbury die Labourpartei keinen eigenen Kandidaten aufgestellt hat, um die Ausschichten der Liberalen nicht zu verringern.

Die Gewaltmittel der Baldwin-Regierung verlagern. Die Reformisten treten, wie schon so oft, auf den Plan, um dem englischen Proletariat die Hände zu fesseln, indem sie ihm erklären, sie legen ihm die Macht in die Hand. Doch daß dies notwendig ist, ist für die Bourgeoisie kein gutes Zeichen.

„Einheitsfront der Jugend?“

(Jungarbeiterkorrespondenz)

„Gebt Raum, daß wir wieder Straßen zum Himmel sehen — und unserm Traum — der Sonne verdrückt, entgegengehen.“

Als sprach Ollenbauer: „Dienst und Vergelt (der Proleten! D. S.) sind die tragenden Kräfte der Gemeinde, die die Grundform einer wahrhaften Menschenordnung ist.“

„Der Kampf gegen die beherrschende Gesellschaft ist nicht mehr unsere Aufgabe, sondern das Vordrängschreiten auf einem Wege, dessen Richtung uns innerlich, gegenwärtig ist.“

Diese Worte sind unserem „lieben“ Freund Kühnel, Jugendsekretär der DZJ, nebst den anderen bürgerlich Verbundenen in der Führung der Gewerkschaftsjugend (Krüger, Kühne usw.) wirklich in Fleisch und Blut übergegangen. Als linke Sozialis-Demokraten suchen sie jede Gelegenheit aus, um den bürgerlichen Jugendverbänden, mit denen sie verdrückt im „Reichsausfluß Deutscher Jugendverbände“ sitzen, immer und immer wieder zu beweisen, daß die freie Gewerkschaftsjugend wirklich nichts mit Klassenkampf zu tun hat. Sie sehen schon ganz nah vor sich die Straße zum Himmel, verdrückt mit den teuflichen bürgerlichen Jugendverbänden marschieren sie schon „zur Sonne“. Diese ersten Bliesen der Ollenbauer, Wels, Reipart und Koske haben nur noch das eine innige Verlangen, Erklärung des Klassenbewußtseins im jungen Arbeiter, Mundtotmachung und Deannierung der revolutionären Jungarbeiter. Dies zeigt wieder einmal im hellsten Lichte das Kreisföhrtreffen des Landesausflusses Deutscher Jugendverbände am Sonntag, dem 20. November, in Dresden.

Ministerrat Dr. Maier sprach über:

Ueberbündliche Zusammenarbeit der Jugend.

Die Anfänge der Jugendbewegung seien in den höheren Schulen gewesen (die proletarische Jugendbewegung wurde nicht erwähnt). „Klassenkampf hat doch nichts mit Klassenkampf zu tun“ usw. Er wolle beweisen, wie trotz verschiedener religiöser oder politischer Bekennung eine Zusammenarbeit sämtlicher proletarischer und bürgerlicher Jugendorganisationen möglich sei. Er erwähnte natürlich mit feinem Wort die grundsätzliche anderen Ziele und Aufgaben der proletarischen und bürgerlichen Jugendbewegung. Man konnte das von ihm natürlich nicht erwarten.

In der Aussprache zeigte unser Genosse Otto Hempel, der als Vertreter einer DZJ-Gruppe anwesend war, den Sinn und die Lösung der „Jugendfrage“, wie sie die proletarische Jugend betrachtet. In der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung, wo es Ausbeuter und Ausgebeutete gibt, ist die Frage der Jugend die Frage des Verhältnisses der Arbeiter zur Ausbeuterklasse. Und weil die arbeitende Jugend ein unlösbarer Teil der Arbeiterklasse ist, ist die Jugend auch in zwei, durch unüberbrückbare Gegensätze getrennte Lager gespalten. Nicht ein so-

nannter „Kulturwille“, der „Kampf“ für neue Formen“, trotz die proletarische Jugendbewegung vorwärts, sondern die Lage der Arbeiterjugend in der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung verbindet sie aufs engste mit der kämpfenden erwachsenen Arbeiterjugend.

Die „Kollegen“ Krüger, Kühnel, Kühne, Spranger usw. hatten nichts Eiligeres zu tun, als die Ausführungen unseres Genossen zu verunglimpfen. Dies wäre nicht die Meinung der DZJ. (Sie verstehen unter „DZJ“ nur die Jungen!) Entschuldigungen hammelnd bedauerten sie die „verschobene Plattform“ der Diskussion. Als sich Kühne erlaubte zu sagen:

„Wir führen keinen Klassenkampf“

ging das doch allen proletarischen Delegierten über die Hut. Ein merkliches „Oho“ ging durch die Reihen der Naturfreunde, die leider heute immer noch in einer gemeinsamen Organisation sitzen mit unseren Klassenfeinden, mit den offen monarchistischen und faschistischen Organisationen, wie „Königin-Luise-Bund“ oder „Hismarckjugend“. Endlich läßt es auch bei den Naturfreunden zu dämmern an. Zwischenrufe kennzeichneten, daß sie mit den Leuten vom Schlage Krüger, Kühnel, Kühne nichts mehr zu tun haben wollen.

Seit einiger Zeit besteht in Dresden ein proletarisches Jugendkartell. Die Führung der Naturfreunde, sowie vor allem der DZJ, weigert sich immer noch, aus dem Landesausfluß Deutscher Jugendverbände auszutreten und sich dem proletarischen Jugendkartell anzuschließen. Trotzdem die übergroße Mehrheit der Mitgliederhaft den Austritt schon wiederholt verlangt hat, ignorieren diese „Führer“ vollständig die Meinung der Mitglieder. Gerade das Gegenteil tun sie. Statt Einheitsfront der proletarischen Jugend, „Einheitsfront“ mit den Teufchen. Wie hier im Kleinen, sehen wir es ja tagtäglich auch im Großen.

Die vor kurzem in Berlin veranstaltete „Jung-Deutschland-Ausstellung“ war für sie der Höhepunkt gemeinsamer Arbeit und des gemeinsamen „Kampfes“, den sie für Jugendbeschäftigung und -recht „führen“. Mit verlogenen Proßen soll die Arbeiterschaft über ihre wirklichen Aufgaben hinweggeführt werden. Der kommunistische Jugendverband wird nach wie vor die Jungarbeiterklasse anrufen und sammeln zum Kampfe gegen die Ausbeuter, ihre Väter und Helfershelfer, wie wir sie auch in der Dresdner DZJ-Führung“ als Mutter haben.

Lohnbewegung der Transportarbeiter

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 21. November fand im Regierheim eine Volkserammlung für alle im Groß- und Kleinhandel beschäftigten, im Transportarbeiterverband organisierten Arbeiter statt. Der Gewerkschaftsangehörte Hänel referierte zum Punkt 1 der Tagesordnung über die Lohnbewegung. Er sagte, daß die Lohnkommission vorschläge, eine Erhöhung von 20 Prozent auf die gegenwärtig bestehenden Arbeitslöhne einzusetzen. Die Kollegen mußten sich für die kommende Lohnbewegung rüsten und geschloßen zusammenstehen, da die Unternehmer ebenfalls ihre Kampfmaßnahmen treffen. Die Verwaltung hätte eine zwischenzeitliche Regelung nicht vornehmen können, da sie an den Tarifvertrag gebunden sei. Hänel kritisierte dann den Schlichtungsausschuß, obwohl darin keine eigenen Genossen tätig sind. In der Debatte griff Genosse Langer die Ausführungen Hänel auf und nahm Stellung zur Weigerung der DZJ-Verwaltung, eine zwischenzeitliche Lohnforderung zu erheben. Bei seinen von Gehalt ausgenommenen Ausführungen zeigte Genosse Langer, daß trotz der angeblichen Tariffreiheit die Unternehmer sorgeleht die Tariflöhne durchlöchern. Durch die Steigerung der Warenpreise, durch Verwertung der Lebenshaltungskosten wird der Tariflohn praktisch herabgedrückt. Hinzu kommt, daß die Unternehmer durch verändertes Anreizsystem trotz Fortbleibens des Tarifvertrags eine Lohnsenkung herbeiführen. Das müßte auch für die Gewerkschaften Veranlassung sein, den Standpunkt der formalen Tariffreiheit zu verlassen und die Notwendigkeit des Kampfes auch bei Fortbleiben anzuerkennen. Die reformistischen Gewerkschaftsführer leben in dem Tarifvertrag das Mittel, um die Arbeitskämpfe zu mildern und zu verhindern. Das widerspricht den Aufgaben, die den Gewerkschaften schon von Karl Marx zugewiesen wurden, der die Forderung aufstellte, daß die Arbeiterorganisationen sich nicht mit kleinen Reformen begnügen dürfen, sondern auf ihre Forderung die revolutionäre Lösung schreiben müssen: Abschaffung des Lohnsystems überhaupt. Als Erwiderung auf die Ausführungen des Kollegen Langer erklärte Hänel, daß er im wesentlichen mit den Ausführungen des Kollegen Langer konform gehe. Im allgemeinen Teil kritisierte dann Genosse Langer in weiteren Ausführungen die Stellungnahme und die Schreibweise des Organs des Deutschen Verkehrsverbandes, das in perdenbe gemeiner Weise über Sowjetrußland herfällt und fortgesetzt seine Spalten für die DZJ-Propaganda offen hält. In einer ganzen Anzahl von Beispielen wies Genosse Langer nach, daß die Schreibweise des Verbandsorgans nicht im Interesse der Arbeiter liegt.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlagenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Neuzeit“, Druckereifiliale Dresden.

10 TAGE die die Welt erschütterten

Abendblätter Uebersetzung von Willi Sehlis
Copyright by Verlag Dr. Lektor und Politz, Wien, Berlin SW 46

(31. Fortsetzung)

„...die Wera der sozialen Revolution eröffnet“

Nachdem der Versaillesvertrag voraussetzt, fuhr Lenin fort: „Wir schlagen dem Kongress die Ratifikation unserer Erklärung vor. Wir wenden uns sowohl an die Regierungen als auch an die Völker der kriegführenden Staaten, weil eine nur an die Völker gerichtete Erklärung den Abschluß des Friedens hinauszuögern geeignet sein könnte. Die im Verlauf des Waffenstillstandes ausgearbeiteten Friedensbestimmungen werden durch die konstituierende Versammlung ratifiziert werden. Mit der Festlegung eines dreimonatigen Waffenstillstandes wünschen wir den Völkern nach dieser blutigen Menschenverrichtung eine so lange wie möglich währende Ruhepause zu geben und eine genügend Zeit, ihre Vertreter zu wählen. Der Friedensvorschlag wird auf den Widerstand der imperialistischen Regierungen ruhen. Wir machen uns darüber keine Illusionen; aber wir hoffen auf den baldigen Ausbruch der Revolution in allen kriegführenden Ländern. Das ist der Grund, weswegen wir uns an die Arbeiter Frankreichs, Englands und Deutschlands im besonderen wenden.“

Die Revolution vom 6. und 7. November hat die Wera der sozialen Revolution eröffnet. Die Arbeiterbewegung wird, im Namen des Friedens und des Sozialismus, den Sieg davontragen und ihre Mission vollenden.“ Damit endete er.

In seiner Zeit zu sprechen lag etwas Ruhiges und Machtvolles, das die Seelen der Männer aufwühlte. Man begriff, warum die Menschen feilschaft glaubten, wenn Lenin sprach. Durch Handauflegen wurde schnell beschlossen, daß nur Vertreter der politischen Parteien zur Revolution sprechen sollten und daß die Redezeit nicht länger als 15 Minuten dauern dürfe. Als erster sprach Karelitz für die Linken Sozialrevolutionäre: „Unsere Partei hat keine Gelegenheit, Änderungen zum Text der Proklamation vorzuschlagen; es ist ein privates Dokument

der Volkshemik. Wir werden jedoch dafür stimmen, weil wir mit dem Geist einverstanden sind.“

Für die Sozialdemokraten-Internationalisten sprach Kramozom: „Nur eine Regierung, gebildet aus allen sozialistischen Parteien, wäre autorisiert, eine derart wichtige Aktion zu unternehmen. Wenn eine sozialistische Koalition gebildet würde, so würde keine Partei das gesamte Programm unterstützen; wenn nicht, dann nur Teile davon. Was die Proklamation anbelangt, so seien die Internationalisten mit ihren Hauptpunkten durchaus einverstanden.“

Redner folgte auf Redner, unter steigender Begeisterung: Für die ukrainische Sozialdemokratie — Zustimmung; für die litauische Sozialdemokratie — Zustimmung; für die Volkssozialisten — Zustimmung; für die polnische Sozialdemokratie — Zustimmung; für die polnischen Sozialisten — Zustimmung, obwohl sie eine sozialistische Koalition vorsehen würden; für die lettische Sozialdemokratie — Zustimmung... Etwas war in allen diesen Männern anzudeuten worden. Einer sprach von der „kommenden Weltrevolution, deren Avantgarde sie seien“. Ein anderer von dem „neuen Zeitalter der Brüderlichkeit, wo alle Völker eine einzige große Familie sein werden.“

Jemand verlangte das Wort: „Ich sehe hier einen Widerspruch. Erst sprechen Sie von einem Frieden ohne Annexionen und Kriegensühndigungen, und dann erklären Sie sich bereit, alle Friedensbedingungen zu prüfen. Prüfen heißt annehmen.“

Selbst erhob sich Lenin. „Wir wünschen einen gerechten Frieden. Aber wir fürchten nicht den revolutionären Krieg. Es ist möglich, daß die imperialistischen Regierungen unsere Appell unbeantwortet lassen. Wir werden ihnen kein Ultimatum stellen, das abzulehnen ihnen leicht fallen sollte. Wenn das deutsche Proletariat hören wird, daß wir bereit sind, alle Friedensbedingungen zu prüfen, dann wird das vielleicht der letzte Tropfen sein, der den Krieg zum Ueberlaufen bringt, und in Deutschland wird die Revolution ausbrechen.“

Wir sind bereit, alle Friedensbedingungen zu prüfen. Das heißt nicht, daß wir sie unbedingt annehmen werden. Für einige unserer Bedingungen werden wir bis zu Ende kämpfen; aber für andere wird es vielleicht unmöglich sein, den Krieg fortzusetzen. Vor allem aber: wir wünschen, den Krieg zu beenden.“

Um 10 Uhr 35 Minuten forderte Komensow alle, die mit der Proklamation einverstanden waren, auf, ihre Karten in die Höhe zu heben. Ein Delegierter mochte es, dagegen zu stimmen; aber der plötzliche Ausbruch des Jornes um ihn herum ließ ihn die Hand schnell wieder herunternehmen.

Und plötzlich, einem gemeinsamen Impulse folgend, hatten wir uns erhoben und sangen die Internationale. Ein alter, greubärtiger Soldat schluchzte wie ein Kind. Alexandra Kollontai wintzte die Tränen rasch zurück. Wächtig brauste der Gesang durch den Saal, durch Fenster und Türen zum stillen Nachthimmel empor. „Der Krieg ist zu Ende, der Krieg ist zu Ende!“ jubelte leuchtenden Antlitzes ein junger Arbeiter neben mir. Der Gesang war vorüber, und wir standen da in einer Art hilflichen Schweigens. Plötzlich ertönte im Hintergrunde des Saales der Ruf: „Amerikan! Gedenden wir bereit, die für die Freiheit gestorben sind!“ Und so sangen wir den Trauermarsch, jene echt russische, schwermütige und doch so Regengewisse Melodie. Die Internationale ist schließlich trotz allem eine fremde Melodie. Der Trauermarsch aber kam offenbar aus der Seele jener dunklen Massen, deren Vertreter hier im Saale saßen, in deren Visionen ein neues Rußland, ja vielleicht mehr als das, erstand.

Unsterbliche Opfer, ihr jantet dahin.

Wir stehen und weinen voll Schmerz, Herz und Sinn.
Ihr kämpftet und starbet für kommendes Recht,
Erkämpfer der Menschheit, der Zukunft Geschichte;
Sinkt aber, wenn Freiheit den Menschen ertönt,
Und all euer Sehnen Erfüllung fand
Dann werden wir künden, wie einst ihr gelebt,
Zum Höchsten der Menschheit empor nur getrebt.

Das war es, wofür sie dort lagen, in ihrem kalten Massen-grab auf dem Marsfeld. Das war es, wofür Tausende, und Zehntausende starben in jüngerer Jahren, in der Verbannung, in den fährlichen Bergwerken. Es ist nicht gekommen, wie sie es sich vielleicht gedacht hatten, noch wie es sich die Internationale gewünscht haben mag. Aber es ist gekommen, taub und mächtig, alle Formen spottend, jede Art Empfindsamkeit mißachtend; wirklich... (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Dresdener Volksbühne E. V.
6 Sinfonie-Konzert
 Nächsten Mittwoch, 7. Dezember, 10 Uhr, Gewerbehäus
 Filialveranstaltung für Nr. 3901-4000 und Ansicht C.
 Leitung: **Edvard Mělnik** Orchester: **Dresdener Philharmonie**
 Musikant: **Maria Lina** (Violine)
 Max Trapp 1. Cl. Dresdener Singschule
 verstärkt durch Herren des Dresdener Lehrer-Gesangsvereins
 1. Erhöhte Schicksalsbille
 2. Max Trapp, Violonkonzert, Erstaufführung mit Orchester in
 Dresden, Unter Leitung des Komponisten
 3. Beethoven, Unverwundete Liane III
 Die zum Konzert anwesenden Mitglieder werden ersucht, diese
 Konzerte zu besuchen. Preis-Konzerkartenverkauf für nicht an-
 wesende M. (Bilder zu 1.50 M. nur an der Abendkasse, Karten
 für Nichtmitglieder zu 3.- M. bei **F. Ries**, Neustraße 21 und
 an der Abendkasse. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehr-
 anstalten, Juwenel- und Reichswasserhandwerker erhalten gegen
 Ausweis an der Abendkasse Umlage- teilsweise für 75 %.

Zucker
 bei 1 Pfd. 0.35, bei 10 Pfd. 0.30,
 im 2-Zentner-Sack 0.29
 Schokoladen- und Zuckerwaren-
 Geschäft **W. G. Schmidt**,
 Grenadierstraße, Ecke Dammweg

**Brüder, zur Sonne
 Empor zum Licht
 Tord Folson**
 und viele andere unserer Kampflieder,
 gesungen vom Arbeiter-Sängerbund auf
 Schallplatten, nur exakt, Aufnahme
 bestimmt bei
Hans Hornoff, Augsburger Str. 63

**Städtisches
 Bestattungs-Amt
 Neues Rathaus**
 Eingang An der Kreuzstraße 5. Fernruf Sammelnummer 25286
 oder Nr. 11136, 17339 und 17922
 Sargmusterlager: Kleine Stolingerstraße 8 - Fernruf 20082
 Urnenmusterzimmer: An der Kreuzstraße 5

Geamtkosten bei Beerdigung	Feuerbestattung
Klasse 1 etwa 400 Mark	375 Mark
Klasse 2 etwa 240 Mark	210 Mark
Klasse 3 etwa 155 Mark	140 Mark

Überführungen von und nach außerhalb mittels Kraftwagens. Überführungen
 nach der Feuerbestattung-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch
 das Städt. Bestattungsamt erfolgen.
 Annahme von Spareinlagen - Vermittlung von Versicherungen - Aus-
 stufte, Tarife, Anträge kostenlos.

FÜR WEIHNACHTEN
 preiswerte
 Bettwäsche, Tischwäsche, Inletts u. Bett-
 federn, Hand- u. Taschentücher u. a. m.
 bei **M. Hilbig, Pirna Copitz, Schulstr. 13**

11 Schuhhaus Karl Adler 11
 Pirna - Copitz, Hauptstraße 11
 Telefon 483
 hält sich bei **Weihnachts-Einkäufen** bestens empfohlen
Maß- und Reparaturwerkstatt. Billigste Preise
 Auf den Weihnachtstisch bereitet große Freude
 eine **solide Uhr** ein modernes **Schmuckstück**
 Sie kaufen dieselben gut und billig bei
C. Saube, Pirna, Jacobäerstraße 4

quadrilaterale, rechteckige, Dreieck- und
 Kleeblattbetten, in 20- bis 24-
 bis 28- bis 30- bis 32- bis 34- bis
 bis 36- bis 38- bis 40- bis 42- bis
 bis 44- bis 46- bis 48- bis 50- bis
 bis 52- bis 54- bis 56- bis 58- bis
 bis 60- bis 62- bis 64- bis 66- bis
 bis 68- bis 70- bis 72- bis 74- bis
 bis 76- bis 78- bis 80- bis 82- bis
 bis 84- bis 86- bis 88- bis 90- bis
 bis 92- bis 94- bis 96- bis 98- bis
 bis 100- bis 102- bis 104- bis 106- bis
 bis 108- bis 110- bis 112- bis 114- bis
 bis 116- bis 118- bis 120- bis 122- bis
 bis 124- bis 126- bis 128- bis 130- bis
 bis 132- bis 134- bis 136- bis 138- bis
 bis 140- bis 142- bis 144- bis 146- bis
 bis 148- bis 150- bis 152- bis 154- bis
 bis 156- bis 158- bis 160- bis 162- bis
 bis 164- bis 166- bis 168- bis 170- bis
 bis 172- bis 174- bis 176- bis 178- bis
 bis 180- bis 182- bis 184- bis 186- bis
 bis 188- bis 190- bis 192- bis 194- bis
 bis 196- bis 198- bis 200- bis 202- bis
 bis 204- bis 206- bis 208- bis 210- bis
 bis 212- bis 214- bis 216- bis 218- bis
 bis 220- bis 222- bis 224- bis 226- bis
 bis 228- bis 230- bis 232- bis 234- bis
 bis 236- bis 238- bis 240- bis 242- bis
 bis 244- bis 246- bis 248- bis 250- bis
 bis 252- bis 254- bis 256- bis 258- bis
 bis 260- bis 262- bis 264- bis 266- bis
 bis 268- bis 270- bis 272- bis 274- bis
 bis 276- bis 278- bis 280- bis 282- bis
 bis 284- bis 286- bis 288- bis 290- bis
 bis 292- bis 294- bis 296- bis 298- bis
 bis 300- bis 302- bis 304- bis 306- bis
 bis 308- bis 310- bis 312- bis 314- bis
 bis 316- bis 318- bis 320- bis 322- bis
 bis 324- bis 326- bis 328- bis 330- bis
 bis 332- bis 334- bis 336- bis 338- bis
 bis 340- bis 342- bis 344- bis 346- bis
 bis 348- bis 350- bis 352- bis 354- bis
 bis 356- bis 358- bis 360- bis 362- bis
 bis 364- bis 366- bis 368- bis 370- bis
 bis 372- bis 374- bis 376- bis 378- bis
 bis 380- bis 382- bis 384- bis 386- bis
 bis 388- bis 390- bis 392- bis 394- bis
 bis 396- bis 398- bis 400- bis 402- bis
 bis 404- bis 406- bis 408- bis 410- bis
 bis 412- bis 414- bis 416- bis 418- bis
 bis 420- bis 422- bis 424- bis 426- bis
 bis 428- bis 430- bis 432- bis 434- bis
 bis 436- bis 438- bis 440- bis 442- bis
 bis 444- bis 446- bis 448- bis 450- bis
 bis 452- bis 454- bis 456- bis 458- bis
 bis 460- bis 462- bis 464- bis 466- bis
 bis 468- bis 470- bis 472- bis 474- bis
 bis 476- bis 478- bis 480- bis 482- bis
 bis 484- bis 486- bis 488- bis 490- bis
 bis 492- bis 494- bis 496- bis 498- bis
 bis 500- bis 502- bis 504- bis 506- bis
 bis 508- bis 510- bis 512- bis 514- bis
 bis 516- bis 518- bis 520- bis 522- bis
 bis 524- bis 526- bis 528- bis 530- bis
 bis 532- bis 534- bis 536- bis 538- bis
 bis 540- bis 542- bis 544- bis 546- bis
 bis 548- bis 550- bis 552- bis 554- bis
 bis 556- bis 558- bis 560- bis 562- bis
 bis 564- bis 566- bis 568- bis 570- bis
 bis 572- bis 574- bis 576- bis 578- bis
 bis 580- bis 582- bis 584- bis 586- bis
 bis 588- bis 590- bis 592- bis 594- bis
 bis 596- bis 598- bis 600- bis 602- bis
 bis 604- bis 606- bis 608- bis 610- bis
 bis 612- bis 614- bis 616- bis 618- bis
 bis 620- bis 622- bis 624- bis 626- bis
 bis 628- bis 630- bis 632- bis 634- bis
 bis 636- bis 638- bis 640- bis 642- bis
 bis 644- bis 646- bis 648- bis 650- bis
 bis 652- bis 654- bis 656- bis 658- bis
 bis 660- bis 662- bis 664- bis 666- bis
 bis 668- bis 670- bis 672- bis 674- bis
 bis 676- bis 678- bis 680- bis 682- bis
 bis 684- bis 686- bis 688- bis 690- bis
 bis 692- bis 694- bis 696- bis 698- bis
 bis 700- bis 702- bis 704- bis 706- bis
 bis 708- bis 710- bis 712- bis 714- bis
 bis 716- bis 718- bis 720- bis 722- bis
 bis 724- bis 726- bis 728- bis 730- bis
 bis 732- bis 734- bis 736- bis 738- bis
 bis 740- bis 742- bis 744- bis 746- bis
 bis 748- bis 750- bis 752- bis 754- bis
 bis 756- bis 758- bis 760- bis 762- bis
 bis 764- bis 766- bis 768- bis 770- bis
 bis 772- bis 774- bis 776- bis 778- bis
 bis 780- bis 782- bis 784- bis 786- bis
 bis 788- bis 790- bis 792- bis 794- bis
 bis 796- bis 798- bis 800- bis 802- bis
 bis 804- bis 806- bis 808- bis 810- bis
 bis 812- bis 814- bis 816- bis 818- bis
 bis 820- bis 822- bis 824- bis 826- bis
 bis 828- bis 830- bis 832- bis 834- bis
 bis 836- bis 838- bis 840- bis 842- bis
 bis 844- bis 846- bis 848- bis 850- bis
 bis 852- bis 854- bis 856- bis 858- bis
 bis 860- bis 862- bis 864- bis 866- bis
 bis 868- bis 870- bis 872- bis 874- bis
 bis 876- bis 878- bis 880- bis 882- bis
 bis 884- bis 886- bis 888- bis 890- bis
 bis 892- bis 894- bis 896- bis 898- bis
 bis 900- bis 902- bis 904- bis 906- bis
 bis 908- bis 910- bis 912- bis 914- bis
 bis 916- bis 918- bis 920- bis 922- bis
 bis 924- bis 926- bis 928- bis 930- bis
 bis 932- bis 934- bis 936- bis 938- bis
 bis 940- bis 942- bis 944- bis 946- bis
 bis 948- bis 950- bis 952- bis 954- bis
 bis 956- bis 958- bis 960- bis 962- bis
 bis 964- bis 966- bis 968- bis 970- bis
 bis 972- bis 974- bis 976- bis 978- bis
 bis 980- bis 982- bis 984- bis 986- bis
 bis 988- bis 990- bis 992- bis 994- bis
 bis 996- bis 998- bis 1000- bis 1002- bis
 bis 1004- bis 1006- bis 1008- bis 1010- bis
 bis 1012- bis 1014- bis 1016- bis 1018- bis
 bis 1020- bis 1022- bis 1024- bis 1026- bis
 bis 1028- bis 1030- bis 1032- bis 1034- bis
 bis 1036- bis 1038- bis 1040- bis 1042- bis
 bis 1044- bis 1046- bis 1048- bis 1050- bis
 bis 1052- bis 1054- bis 1056- bis 1058- bis
 bis 1060- bis 1062- bis 1064- bis 1066- bis
 bis 1068- bis 1070- bis 1072- bis 1074- bis
 bis 1076- bis 1078- bis 1080- bis 1082- bis
 bis 1084- bis 1086- bis 1088- bis 1090- bis
 bis 1092- bis 1094- bis 1096- bis 1098- bis
 bis 1100- bis 1102- bis 1104- bis 1106- bis
 bis 1108- bis 1110- bis 1112- bis 1114- bis
 bis 1116- bis 1118- bis 1120- bis 1122- bis
 bis 1124- bis 1126- bis 1128- bis 1130- bis
 bis 1132- bis 1134- bis 1136- bis 1138- bis
 bis 1140- bis 1142- bis 1144- bis 1146- bis
 bis 1148- bis 1150- bis 1152- bis 1154- bis
 bis 1156- bis 1158- bis 1160- bis 1162- bis
 bis 1164- bis 1166- bis 1168- bis 1170- bis
 bis 1172- bis 1174- bis 1176- bis 1178- bis
 bis 1180- bis 1182- bis 1184- bis 1186- bis
 bis 1188- bis 1190- bis 1192- bis 1194- bis
 bis 1196- bis 1198- bis 1200- bis 1202- bis
 bis 1204- bis 1206- bis 1208- bis 1210- bis
 bis 1212- bis 1214- bis 1216- bis 1218- bis
 bis 1220- bis 1222- bis 1224- bis 1226- bis
 bis 1228- bis 1230- bis 1232- bis 1234- bis
 bis 1236- bis 1238- bis 1240- bis 1242- bis
 bis 1244- bis 1246- bis 1248- bis 1250- bis
 bis 1252- bis 1254- bis 1256- bis 1258- bis
 bis 1260- bis 1262- bis 1264- bis 1266- bis
 bis 1268- bis 1270- bis 1272- bis 1274- bis
 bis 1276- bis 1278- bis 1280- bis 1282- bis
 bis 1284- bis 1286- bis 1288- bis 1290- bis
 bis 1292- bis 1294- bis 1296- bis 1298- bis
 bis 1300- bis 1302- bis 1304- bis 1306- bis
 bis 1308- bis 1310- bis 1312- bis 1314- bis
 bis 1316- bis 1318- bis 1320- bis 1322- bis
 bis 1324- bis 1326- bis 1328- bis 1330- bis
 bis 1332- bis 1334- bis 1336- bis 1338- bis
 bis 1340- bis 1342- bis 1344- bis 1346- bis
 bis 1348- bis 1350- bis 1352- bis 1354- bis
 bis 1356- bis 1358- bis 1360- bis 1362- bis
 bis 1364- bis 1366- bis 1368- bis 1370- bis
 bis 1372- bis 1374- bis 1376- bis 1378- bis
 bis 1380- bis 1382- bis 1384- bis 1386- bis
 bis 1388- bis 1390- bis 1392- bis 1394- bis
 bis 1396- bis 1398- bis 1400- bis 1402- bis
 bis 1404- bis 1406- bis 1408- bis 1410- bis
 bis 1412- bis 1414- bis 1416- bis 1418- bis
 bis 1420- bis 1422- bis 1424- bis 1426- bis
 bis 1428- bis 1430- bis 1432- bis 1434- bis
 bis 1436- bis 1438- bis 1440- bis 1442- bis
 bis 1444- bis 1446- bis 1448- bis 1450- bis
 bis 1452- bis 1454- bis 1456- bis 1458- bis
 bis 1460- bis 1462- bis 1464- bis 1466- bis
 bis 1468- bis 1470- bis 1472- bis 1474- bis
 bis 1476- bis 1478- bis 1480- bis 1482- bis
 bis 1484- bis 1486- bis 1488- bis 1490- bis
 bis 1492- bis 1494- bis 1496- bis 1498- bis
 bis 1500- bis 1502- bis 1504- bis 1506- bis
 bis 1508- bis 1510- bis 1512- bis 1514- bis
 bis 1516- bis 1518- bis 1520- bis 1522- bis
 bis 1524- bis 1526- bis 1528- bis 1530- bis
 bis 1532- bis 1534- bis 1536- bis 1538- bis
 bis 1540- bis 1542- bis 1544- bis 1546- bis
 bis 1548- bis 1550- bis 1552- bis 1554- bis
 bis 1556- bis 1558- bis 1560- bis 1562- bis
 bis 1564- bis 1566- bis 1568- bis 1570- bis
 bis 1572- bis 1574- bis 1576- bis 1578- bis
 bis 1580- bis 1582- bis 1584- bis 1586- bis
 bis 1588- bis 1590- bis 1592- bis 1594- bis
 bis 1596- bis 1598- bis 1600- bis 1602- bis
 bis 1604- bis 1606- bis 1608- bis 1610- bis
 bis 1612- bis 1614- bis 1616- bis 1618- bis
 bis 1620- bis 1622- bis 1624- bis 1626- bis
 bis 1628- bis 1630- bis 1632- bis 1634- bis
 bis 1636- bis 1638- bis 1640- bis 1642- bis
 bis 1644- bis 1646- bis 1648- bis 1650- bis
 bis 1652- bis 1654- bis 1656- bis 1658- bis
 bis 1660- bis 1662- bis 1664- bis 1666- bis
 bis 1668- bis 1670- bis 1672- bis 1674- bis
 bis 1676- bis 1678- bis 1680- bis 1682- bis
 bis 1684- bis 1686- bis 1688- bis 1690- bis
 bis 1692- bis 1694- bis 1696- bis 1698- bis
 bis 1700- bis 1702- bis 1704- bis 1706- bis
 bis 1708- bis 1710- bis 1712- bis 1714- bis
 bis 1716- bis 1718- bis 1720- bis 1722- bis
 bis 1724- bis 1726- bis 1728- bis 1730- bis
 bis 1732- bis 1734- bis 1736- bis 1738- bis
 bis 1740- bis 1742- bis 1744- bis 1746- bis
 bis 1748- bis 1750- bis 1752- bis 1754- bis
 bis 1756- bis 1758- bis 1760- bis 1762- bis
 bis 1764- bis 1766- bis 1768- bis 1770- bis
 bis 1772- bis 1774- bis 1776- bis 1778- bis
 bis 1780- bis 1782- bis 1784- bis 1786- bis
 bis 1788- bis 1790- bis 1792- bis 1794- bis
 bis 1796- bis 1798- bis 1800- bis 1802- bis
 bis 1804- bis 1806- bis 1808- bis 1810- bis
 bis 1812- bis 1814- bis 1816- bis 1818- bis
 bis 1820- bis 1822- bis 1824- bis 1826- bis
 bis 1828- bis 1830- bis 1832- bis 1834- bis
 bis 1836- bis 1838- bis 1840- bis 1842- bis
 bis 1844- bis 1846- bis 1848- bis 1850- bis
 bis 1852- bis 1854- bis 1856- bis 1858- bis
 bis 1860- bis 1862- bis 1864- bis 1866- bis
 bis 1868- bis 1870- bis 1872- bis 1874- bis
 bis 1876- bis 1878- bis 1880- bis 1882- bis
 bis 1884- bis 1886- bis 1888- bis 1890- bis
 bis 1892- bis 1894- bis 1896- bis 1898- bis
 bis 1900- bis 1902- bis 1904- bis 1906- bis
 bis 1908- bis 1910- bis 1912- bis 1914- bis
 bis 1916- bis 1918- bis 1920- bis 1922- bis
 bis 1924- bis 1926- bis 1928- bis 1930- bis
 bis 1932- bis 1934- bis 1936- bis 1938- bis
 bis 1940- bis 1942- bis 1944- bis 1946- bis
 bis 1948- bis 1950- bis 1952- bis 1954- bis
 bis 1956- bis 1958- bis 1960- bis 1962- bis
 bis 1964- bis 1966- bis 1968- bis 1970- bis
 bis 1972- bis 1974- bis 1976- bis 1978- bis
 bis 1980- bis 1982- bis 1984- bis 1986- bis
 bis 1988- bis 1990- bis 1992- bis 1994- bis
 bis 1996- bis 1998- bis 2000- bis 2002- bis
 bis 2004- bis 2006- bis 2008- bis 2010- bis
 bis 2012- bis 2014- bis 2016- bis 2018- bis
 bis 2020- bis 2022- bis 2024- bis 2026- bis
 bis 2028- bis 2030- bis 2032- bis 2034- bis
 bis 2036- bis 2038- bis 2040- bis 2042- bis
 bis 2044- bis 2046- bis 2048- bis 2050- bis
 bis 2052- bis 2054- bis 2056- bis 2058- bis
 bis 2060- bis 2062- bis 2064- bis 2066- bis
 bis 2068- bis 2070- bis 2072- bis 2074- bis
 bis 2076- bis 2078- bis 2080- bis 2082- bis
 bis 2084- bis 2086- bis 2088- bis 2090- bis
 bis 2092- bis 2094- bis 2096- bis 2098- bis
 bis 2100- bis 2102- bis 2104- bis 2106- bis
 bis 2108- bis 2110- bis 2112- bis 2114- bis
 bis 2116- bis 2118- bis 2120- bis 2122- bis
 bis 2124- bis 2126- bis 2128- bis 2130- bis
 bis 2132- bis 2134- bis 2136- bis 2138- bis
 bis 2140- bis 2142- bis 2144- bis 2146- bis
 bis 2148- bis 2150- bis 2152- bis 2154- bis
 bis 2156- bis 2158- bis 2160- bis 2162- bis
 bis 2164- bis 2166- bis 2168- bis 2170- bis
 bis 2172- bis 2174- bis 2176- bis 2178- bis
 bis 2180- bis 2182- bis 2184- bis 2186- bis
 bis 2188- bis 2190- bis 2192- bis 2194- bis
 bis 2196- bis 2198- bis 2200- bis 2202- bis
 bis 2204- bis 2206- bis 2208- bis 2210- bis
 bis 2212- bis 2214- bis 2216- bis 2218- bis
 bis 2220- bis 2222- bis 2224- bis 2226- bis
 bis 2228- bis 2230- bis 2232- bis 2234- bis
 bis 2236- bis 2238- bis 2240- bis 2242- bis
 bis 2244- bis 2246- bis 2248- bis 2250- bis
 bis 2252- bis 2254- bis 2256- bis 2258- bis
 bis 2260- bis 2262- bis 2264- bis 2266- bis
 bis 2268- bis 2270- bis 2272- bis 2274- bis
 bis 2276- bis 2278- bis 2280- bis 2282- bis
 bis 2284- bis 2286- bis 2288- bis 2290- bis
 bis 2292- bis 2294- bis 2296- bis 2298- bis
 bis 2300- bis 2302- bis 2304- bis 2306- bis
 bis 2308- bis 2310- bis 2312- bis 2314- bis
 bis 2316- bis 2318- bis 2320- bis 2322- bis
 bis 2324- bis 2326- bis 2328- bis 2330- bis
 bis 2332- bis 2334- bis 2336- bis 2338- bis
 bis 2340- bis 2342- bis 2344- bis 2346- bis
 bis 2348- bis 2350- bis 2352- bis 2354- bis
 bis 2356- bis 2358- bis 2360- bis 2362- bis
 bis 2364- bis 2366- bis 2368- bis 2370- bis
 bis 2372- bis 2374- bis 2376- bis 2378- bis
 bis 2380- bis 2382- bis 2384- bis 2386- bis
 bis 2388- bis 2390- bis 2392- bis 2394- bis
 bis 2396- bis 2398- bis 2400- bis 2402- bis
 bis 2404- bis 2406- bis 2408- bis 2410- bis
 bis 2412- bis 2414- bis 2416- bis 2418- bis
 bis 2420- bis 2422- bis 2424- bis 2426- bis
 bis 2428- bis 2430- bis 2432- bis 2434- bis
 bis 2436- bis 2438- bis 2440- bis 2442- bis
 bis 2444- bis 2446- bis 2448- bis 2450- bis
 bis 2452- bis 2454- bis 2456- bis 2458- bis
 bis 2460- bis 2462- bis 2464- bis 2466- bis
 bis 2468- bis 2470- bis 2472- bis 2474- bis
 bis 2476- bis 2478- bis 2480- bis 2482- bis
 bis 2484- bis 2486- bis 2488- bis 2490- bis
 bis 2492- bis 2494- bis 2496- bis 2498- bis
 bis 2500- bis 2502- bis 2504- bis 2506- bis
 bis 2508- bis 2510- bis 2512- bis 2514- bis
 bis 2516- bis 2518- bis 2520- bis 2522- bis
 bis 2524- bis 2526- bis 2528- bis 2530- bis
 bis 2532- bis 2534- bis 2536- bis 2538- bis
 bis 2540- bis 2542- bis 2544- bis 2546- bis
 bis 2548- bis 2550- bis 2552- bis 2554- bis
 bis 2556- bis 2558- bis 2560- bis 2562- bis
 bis 2564- bis 2566- bis 2568- bis 2570- bis
 bis 2572- bis 2574- bis 2576- bis 2578- bis
 bis 2580- bis 2582- bis 2584- bis 2586- bis
 bis 2588- bis 2590- bis 2592- bis 2594- bis
 bis 2596- bis 2598- bis 2600- bis 2602- bis
 bis 2604- bis 2606- bis 2608- bis 2610- bis
 bis 2612- bis 2614- bis 2616- bis 2618- bis
 bis 2620- bis 2622- bis 2624- bis 2626- bis
 bis 2628- bis 2630- bis 2632- bis 2634- bis
 bis 2636- bis 2638- bis 2640- bis 2642- bis
 bis 2644- bis 2646- bis 2648- bis 2650- bis
 bis 2652- bis 2654- bis 2656- bis 2658- bis
 bis 2660- bis 2662- bis 2664- bis 2666- bis
 bis 2668- bis 2670- bis 2672- bis 2674- bis
 bis 2676- bis 2678- bis 2680- bis 2682- bis
 bis 2684- bis 2686- bis 2688- bis 2690- bis
 bis 2692- bis 2694- bis 2696- bis 2698- bis
 bis 2700- bis 2702- bis 2704- bis 2706- bis
 bis 2708- bis 2710- bis 2712- bis 2714- bis
 bis 2716- bis 2718- bis 2720- bis 2722- bis
 bis 2724- bis 2726- bis 2728- bis 2730- bis
 bis 2732- bis 2734- bis 2736- bis 2738- bis
 bis 2740- bis 2742- bis 2744- bis 2746- bis
 bis 2748- bis 2750- bis 2752- bis 2754- bis
 bis 2756- bis 2758- bis 2760- bis 2762- bis
 bis 2764- bis 2766- bis 2768- bis 2770- bis
 bis 2772- bis 2774- bis 2776- bis 2778- bis
 bis 2780- bis 2782- bis 2784- bis 2786- bis
 bis 2788- bis 2790- bis 2792- bis 2794- bis
 bis 2796- bis 2798- bis 2800- bis 2802- bis
 bis 2804- bis 2806- bis 2808- bis 2810- bis
 bis 28